Nr. 42 Kamen, Mittwoch, den 9. April 1913 31. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Der Reichstag und die Wehrvorlage.

Aus der

Rede des Reichskanzlers

sind zunächst noch einige wichtigere Punkte nachzutragen. Die Ausführungen über Deutschlands Verhältnis zu Frankreich gipfelten in den Worten, daß nicht anzunehmen sei, daß das französische Kabinett den Mittelpunkt kriegerischer Aspirationen bilde. Niemand mache sich auch nur annähernd eine Vorstellung von dem unsagbaren Elend, das ein Weltbrand im Gefolge haben würde. Kein verantwortlicher Staatsmann werde daher leichtfertig die Lunte an das Pulverfaß legen. Zugenommen aber habe die Macht der öffentlichen Meinung, und innerhalb der öffentlichen Meinung der Druck derjenigen, die sich am lautesten gebärden. Das pflegen, je demokratischer die Einrichtungen seien, in leidenschaftlich erregten Zeiten nicht Majoritäten, sondern Minoritäten zu sein. In Frankreich sei nun eingetreten, was Bismarck befürchtete: man glaubt uns, wenn nicht überlegen, so doch zum mindesten gewachsen zu sein, im Vertrauen auf die Güte der eigenen Armee, im Vertrauen auf das Bündnis mit Rußland, vielleicht auch in der Hoffnung auf England. Das sei die gefährliche Kehrseite des Wiedererstarkens des französischen Nationalempfindens. Die chauvinistischen Elemente zeigen uns die gegen Deutschland gerichtete Spitze zu häufig mit einer gewissen Ostentation.

Auch der Dreibund, der jetzt so fest zusammenstehe wie je, und der sich stets als Friedensmoment bewährt habe, entbinde uns nicht von der Aufgabe, uns nach Kräften zu rüsten, weil wir als die gegen Osten und Westen vorgeschobene Macht des Dreibundes wie kein anderes Land eingekeilt zwischen der slawischen Welt und den Franzosen. Dabei gelte es nicht, in ein Wettrüsten mit Rußland einzutreten, weil dieses stets mehr Soldaten werde aufstellen können, wie Deutschland. Wörtlich sagte dann der Kanzler mit erhobener Stimme: „Wir setzen für jeden Krieg, in den wir verwickelt werden können, unser Vertrauen auf den Mut und den Geist unserer Nation, wie er sich in unserem Heere verkörpert. Die große Mehrheit des Volkes erkennt diese Bedeutung der Vorlage an. Sie will, daß die Vorlage Gesetz wird. Wir werden, auch wenn sie Gesetz geworden sein wird, so wenig ein Störenfried in der Welt sein, wie wir es bisher waren."

Nunmehr zog Herr v. Bethmann auch

Deutschlands Verhältnis zu England

in den Kreis seiner Betrachtungen, insbesondere das Verhältnis der beiderseitigen Flotten. Der Gedanke des Churchillschen Flottenfeierjahres biete große Schwierigkeiten und könne nur durchgeführt werden, wenn er sich auf alle Großmächte erstrecke. Vor allem aber müsse abgewartet werden, ob die englische Regierung mit konkreten Vorschlägen an Deutschland herantreten werde. Aber die Tatsache, daß dieser Gedanke ausgesprochen worden sei und die Form, in die der Erste Lord der Admiralität ihn gekleidet habe, bedeuteten schon einen großen Fortschritt. Die Zeiten des deutsch-englischen Mißtrauens gehörten hoffentlich der Vergangenheit an, das Vertrauen kehre wieder, und er könne nur bestätigen, was Asquith und Edward Grey im englischen Unterhause ausgeführt hätten, daß gegenwärtig das Verhältnis zwischen England und Deutschland ein gutes sei. Wie England durch seine Flotte stark und frei sei, so wollten auch wir durch unsere Rüstungen stark und frei werden, nicht um andere zu bedrängen, sondern um uns frei nach den Kräften unserer Nation entfalten zu können.

Der Reichskanzler schloß, wie schon mitgeteilt wurde, mit einem Appell an den Reichstag, die Vorlage anzunehmen.

Nach dem Reichskanzler erläuterte Kriegsminister v. Heeringen die Vorlagen in großen Zügen, das wichtigere Material hielt er dabei für die Kommissionsberatungen zurück.

Aus dem Hause kam zunächst je ein Mitglied der Sozialdemokratie, des Zentrums, der Reichspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung zum Wort. Was sie zu sagen hatten, ergab sich aus ihrer Parteizugehörigkeit.

Der zweite Tag der Debatte.

Das Interesse für die Militärvorlage scheint am zweiten Beratungstage schon erheblich abgeflaut zu sein. Von den Abgeordneten sind viele nicht anwesend, und auch die Tribünen sind längst nicht so gefüllt wie am ersten Tage. Erster Redner war der Abgeordnete Bassermann (natl.). Er schob die Verschlechterung der politischen Situation nicht allein auf den Balkankrieg, sondern ging auf die Zeit zurück, in der sich unser Verhältnis zu Rußland verschlechterte, auf die Zeit, wo die Triple-Entente entstand. Eine weitere Ursache der Verschlechterung der internationalen Lage sei die imperialistische Bewegung, die jetzt durch alle Staaten gehe, welche Regierungsform sie auch haben mögen. Auch wir seien aus der Zeit der engen Kontinentalpolitik hineingewachsen in die Zeit des Imperialismus und der Weltwirtschaft. Schließlich kündigte Bassermann an, daß die Nationalliberalen es als nationale Pflicht betrachten würden, die Vorlage anzunehmen. — Ein Gleiches erklärte Abg. Graf Kanitz namens der konservativen Fraktion. Er nannte die Vorlage ein Friedenswerk ersten Ranges. Sie abzulehnen sei ein Verbrechen an der Sicherheit des Reiches.

—n—

Der Balkankrieg.

Zur Flottendemonstration.

Aus Anlaß der Flottendemonstration gegen Montenegro betont die „Tribuna", daß, während alle Mächte, namentlich Oesterreich, Italien und Rußland, in dieser gefährlichen Krise sich Verzichten, Opfern und Beschränkungen unterworfen hätten, Montenegro allein sich weigere, das Gleiche zu tun. Die Beschränkung aber sei das erste notwendige Gesetz des internationalen Lebens. Europa könne nicht seinen Frieden und seine Autorität in Gefahr bringen lassen. Italien wünsche, daß kein Gefühl der Ungeduld, kein voreiliges Geschehnis von irgendeiner Seite komme, um die ruhige Aktion Europas zu stören.

Wie die „N. Fr. Pr." mitteilt, sind unter den Mächten Verhandlungen im Zuge betreffs Ausdehnung der Blockade auch auf die nordalbanesischen Häfen San Giovanni di Medua und Durazzo. Insbesondere sei es Oesterreich-Ungarn, das sich in dieser Richtung bemühe und die Initiative ergriffen habe. Die Dreibundmächte hätten sich bereits für den Antrag Oesterreichs ausgesprochen. Die Zustimmung der Staaten der Tripleentente lägen noch nicht vor.

Serbien weigert sich, Albanien zu räumen.

Wie ein serbisches halbamtliches Communiqué besagt, hat die serbische Regierung in Beantwortung der letzten Note der Großmächte zur albanesischen Frage erklärt, daß sie die serbischen Truppen von Skutari erst nach dem Friedensschluß oder nach der Einnahme Skutaris und die serbischen Truppen aus Albanien nach Bekanntgabe der Grenzen zurückziehen werde. Wann Skutari fallen wird, soll nur noch eine Frage kurzer Zeit sein. Wie indes die „Südslaw. Korr." meldet, sollen weder Serben noch Montenegriner bisher einen nennenswerten Erfolg bei Skutari erzielt haben.

Serbisch-türkische Kämpfe.

Zwischen serbischen und türkischen Truppen haben bei Liousme neue Kämpfe stattgefunden. Es handelt sich dabei um türkische Truppen Dschavid Paschas. Nach einem sehr heftigen Kampfe flohen die Türken in Unordnung in der Richtung auf Figeri. Die serbischen Truppen besetzten Liousme und nahmen mehr als tausend Soldaten und 18 Offiziere gefangen. Im Hospital fanden sie noch sieben Offiziere, etwa 60 Verwaltungsbeamte und 500 kranke türkische Offiziere vor.

—n—

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Am Montagmittag 12 Uhr empfing das Kaiserpaar erneut den Besuch der Königin Wilhelmina der Niederlande mit der Prinzessin Juliana und dem Prinzgemahl Heinrich. Später empfing der Kaiser eine Abordnung des Königl. Sächsischen 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, dessen Chef der Kaiser ist, zur Ueberbringung des vom König von Sachsen dem Kaiser verliehenen Dienstauszeichnungskreuzes unter Ueberreichung einer vom Regiment dargebotenen Erinnerungsgabe anläßlich des 25 jährigen Jubiläums des Kaisers.

Der Herzog, die Herzogin von Cumberland und Prinzessin Olga von Cumberland sind mit Gefolge Dienstag vormittag im Sonderzuge über Nürnberg und Frankfurt zum Besuche bei dem Deutschen Kaiser und der Kaiserin nach Homburg v. d. H. abgereist.

Ueber die Stellung des Zentrums zur Heeresvorlage macht die „Köln. Volksztg." folgende Angaben: Die Fraktion habe nach langen Beratungen beschlossen, die Vorlage mit einigen Abänderungen anzunehmen. Die einmalige Vermögensabgabe, der sogenannte Wehrbeitrag, wird ebenfalls in seinem Grundgedanken Zustimmung finden. Man wird aber die Einführung einer Staffelung, die mit niedrigerem Satz als 0,5 vom Hundert beginnt und nicht über 1 vom Hundert steigt, verlangen, man wird die Hinaufsetzung der unteren Vermögensgrenze von 10 000 ℳ sowie die stärkere Heranziehung der großen Einkommen, vielleicht schon von 20 000 ℳ aufwärts, anregen. Die Bedenken gegen die veredelten Matrikularbeiträge mit dem sogenannten Sicherungsgesetz zur Einführung einer Besitzsteuer in den Einzelstaaten haben sich lebhaft vermehrt. Der Gesellschafts- und der Versicherungsstempel wird mit einigen Abänderungen annehmbar sein. Allgemein ist der Wunsch, daß es gelingen möge, die schon wiederholt beantragte und vom Reichstag angenommene Herabsetzung des Grundstücksstempels endlich in Kraft treten zu lassen und nicht, wie das Finanzgesetz verlangt, wieder bis 1917 hinauszuschieben. Der Entwurf zur Einführung des Erbrechtes des Reiches wird im Zentrum schroffe Ablehnung erfahren, um so mehr, als der Entwurf nicht einmal die Vettern für erbberechtigt erklärt.

Noch eine Reichstagsersatzwahl. Die Reichstagsersatzwahl für Ost- und Westfternberg an Stelle des verstorbenen Abgeordneten v. Kaphengst ist auf Freitag, 9. Mai, festgesetzt worden.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags verhandelte am Dienstag über eine grundsätzliche Frage, und zwar unter Zuziehung eines Regierungskommissars. Es handelt sich um die Entscheidung darüber, ob die in die Wählerliste eingetragenen Wähler bei einer Nachwahl zur Ausübung des Wahlrechts auch dann berechtigt sind, wenn sie inzwischen ihren Wohnsitz verlegt haben. Die Kommission beschloß mit zwölf gegen zwei Stimmen, diese Frage, die aus Anlaß der Prüfung der Wahl des Abg. v. Halem-Schwetz akut geworden ist, dem Plenum zur Entscheidung zu übertragen.

Landtagswahlen und Reserveübungen. Wegen der am 16. Mai und 3. Juni stattfindenden Wahlen zum Preußischen Abgeordnetenhaus sind auf Anordnung des Kriegsministeriums die Uebungen des Beurlaubtenstandes, die in dieser Zeit stattfinden sollten, auf die Zeit nach dem 4. Juni verlegt worden.

Deutschlands Platz an der Sonne. Im englischen Unterhaus hielt kürzlich das liberale Komitee für auswärtige Angelegenheiten eine Sitzung ab, in der Sir Harry Johnston über die deutsch-englischen Beziehungen sprach. Er stellte sich dabei auf einen für einen Engländer immerhin bemerkenswerten Standpunkt, der den deutschen Interessen gerecht zu werden suchte. Deutschland, so sagte er, habe auf Kleinasien und Mesopotamien und auf einen Hafen in Persien Anspruch; eine wirkliche deutsch-englische Freundschaft könnte nur dann bestehen, wenn Deutschlands koloniales Streben im Orient anerkannt und befriedigt sein würde. In Kleinasien liege nach seiner Ansicht Deutschlands Platz an der Sonne. In einer Resolution, die einstimmig angenommen wurde, wurde mit Genugtuung die Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien verzeichnet und die britische Regierung aufgefordert, alles zu tun, um eine dauernde Verständigung zwischen den beiden Reichen herbeizuführen. Sir Harry Johnston ist einer der ersten lebenden Geographen und Afrikaforscher. Er war 1896 Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten.

Ausland.

Die österreichische Heeresverstärkung.

Wie die Wiener „Zeit" erfährt, wird die geplante neuerliche Erhöhung des Rekrutenkontingents, die 15 000 Mann beim gemeinsamen Heere und etwa 10 000 Mann bei den Landwehren beträgt, durch eine Novelle zu § 13 des neuen Wehrgesetzes in stufenweise erfolgender jährlicher Steigerung der Kontingentsziffer angefordert werden. Die entsprechende Vorlage soll in der nächsten Zeit bei beiden Parlamenten eingebracht werden. Der Rekrutenstand des gemeinsamen Heeres würde somit im dritten Jahre der Wirksamkeit des neuen Wehrgesetzes statt 159 500 Mann 174 500 betragen.

Die Flottendemonstration im englischen Unterhause.

Ungefähr um dieselbe Zeit, wo in Berlin der Reichskanzler seine hochpolitischen Ausführungen zur Heeresvorlage machte und in ernster Weise auf die slawische Gefahr hinwies, ergriff im englischen Unterhaus Staatssekretär Grey das Wort, um seine Meinung zur Flottendemonstration, die der montenegrinischen Regierung Raison beibringen soll, auszusprechen. U. a. sagte er, daß eine Landung von Marineabteilungen und ein Bombardement nicht vorgenommen werden würden, ohne daß weitere Instruktionen erteilt wären. Ueber das Ziel der Demonstration und die Gründe, aus denen die britische Flotte sich daran beteilige, sagte Herr Grey das folgende:

„Wir nehmen daran teil, weil wir mit den anderen Großmächten an einem Uebereinkommen beteiligt sind, das durch die Flottendemonstration aufrechterhalten werden soll, dies Uebereinkommen besteht darin, daß Albanien autonom werden soll, weil die Albanesen in Rasse, Sprache und in großem Umfange auch in der Religion ein Volk für sich bilden. Der Krieg, der gegen sie geführt wird, hat lange aufgehört, von irgendeiner Tragweite für den Krieg zwischen der Türkei und den Verbündeten oder ein Befreiungskrieg zu sein. Die Operationen der Montenegriner gegen Skutari sind ein Teil eines Eroberungskrieges, und es liegt kein Grund vor, warum die Sympathie, die für Montenegro oder für andere Länder, die für ihre Freiheit oder für ihre nationale Existenz kämpften, nicht auch auf die albanesische Bevölkerung von Skutari und seiner Umgegend, die hauptsächlich aus Katholiken und Mohammedanern besteht, und die für ihr Land, ihre Religion, ihre Sprache und ihr Leben kämpft, ausgedehnt werden soll. Das Uebereinkommen der Mächte ist nach langen, mühevollen diplomatischen Anstrengungen zustande gekommen. Es wurde entschieden, daß das Küstengebiet und Skutari Albanien zufallen sollten, während Ipek, Prisrend, Dibra und — nach vielen Verhandlungen — Dschakowa von Albanien ausgeschlossen werden sollten. Bei diesem Uebereinkommen bleibt ein weites Gebiet Landes als Frucht ihrer Siege zur Verteilung zwischen Serbien und Montenegro übrig. Das Erzielen des Uebereinkommens war wesentlich für den Frieden Europas und es ist zur rechten Zeit getroffen worden, um diesen Frieden zwischen den Großmächten zu erhalten."

Es ist kaum anzunehmen, daß Montenegro sich durch diese Ausführungen sonderlich wird einschüchtern lassen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

158. Sitzung.)(Berlin, 8. April 1913.

Langsam, langsam schleppt sich die Beratung über den Kultusetat weiter. Der Dienstag brachte endlich den Schluß des Kapitels von den höheren Lehranstalten. Wir haben nicht viel nachzutragen, denn es war eigentlich schon alles am Montag gesagt und bei früheren Gelegenheiten noch öfter. Es handelte sich wieder um die Vorliebe, die der eine oder der andere für humanistische Anstalten oder für eine modernere Entwicklung hatte, ferner um die Klagen, daß hier und da einmal ein katholischer Direktor zu wenig angestellt wäre, als vielleicht im Verhältnis zur Schülerzahl möglich gewesen wäre, daß an einer Stelle ein jüdischer Direktor amtiere und daß bei

Versetzung der Schüler zu milde oder zu streng vorgegangen würde und dergleichen mehr. Nachdem die Redner der Rechten und des Zentrums sich mehr für das Gymnasium ausgesprochen hatten, erklärte der Kultusminister, daß die Regierung auch den humanistischen Anstalten mit großem Wohlwollen gegenüberstehe. Freilich sei sie öfter genötigt, aus praktischen Gründen eine humanistische Anstalt in eine Realanstalt zu verwandeln. Der konservative Abgeordnete Strosser befürwortete, die jungen Leute, die zu dumm wären, um später das Referendar- und Assessorexamen zu bestehen, lieber schon bei der Versetzung nach Prima oder noch früher abzuwimmeln. Schließlich wurde nach weiterer belangloser Debatte einer Anzahl von Rednern das Wort abgeschnitten, und man ging zu den höheren Lehranstalten für die weibliche Jugend über. Diese Anstalten erlangen jetzt eine immer mehr zunehmende Bedeutung, da die Zahl der jungen Mädchen, die auf einem wissenschaftlichen Gebiete eine selbständige Versorgung suchen, immer mehr zunimmt. So spielte denn auch die Frage, wie man die höchste Form dieser Lehranstalten am besten einzurichten habe, ob als sogenannte Studienanstalt oder als Oberlyzeum, eine ziemliche Rolle. Es wurde aber nicht viel zur Klärung dieser interessanten Frage beigetragen. Der Schluß der Sitzung brachte noch einen kleinen Triumph für die Sozialdemokraten. Die traurigen Erfahrungen, die man mit der geplanten Abkürzung der allgemeinen Debatte an den vorigen Tagen gemacht hatte, veranlaßte die rechte Seite des Hauses, für die nächsten Sitzungen eine Anzahl von verwandten Punkten zusammenzulegen und dabei die Erörterung allgemeinerer Fragen zuzulassen, und mit diesem Modus erklärten sich sämtliche Parteien schließlich einverstanden.

Aus dem Reiche.

Ein Jubiläumsgeschenk des Offizierkorps für den Kaiser. Unter dem Vorsitze des Generalfeldmarschalls Grafen v. Haeseler hat sich ein Ausschuß gebildet, der im Auftrage aller Offiziere und höheren Beamten des deutschen Heeres einen kostbar ausgeführten Feldmarschallstab als Geschenk für den Kaiser herstellen läßt und in deren Namen dem Monarchen zu seinem Regierungsjubiläum überreichen wird.

Witwenunterstützung in Kriegervereinen. Der die norddeutschen Bundesstaaten und Elsaß-Lothringen umfassende Deutsche Kriegerbund zahlte am 22. März, dem Geburtstage weiland Kaiser Wilhelms I., auf Antrag der Vereinsvorstände 51 500 ℳ Unterstützungen an hilfsbedürftige Kameradenwitwen.

Familienunglück bei einem Brande. In Markt-Rettenbach (Schwaben) brannte Sonnabend nacht das Anwesen des Maurers Abrell nieder. Bei dem Versuch, seine drei im Alter von 6 bis 11 Jahren stehenden Kinder zu retten, verbrannte Abrell mit diesen; seine Frau ist infolge des Unglücks schwer erkrankt.

Die Potsdamer Raubmordaffäre ist noch immer unaufgeklärt; indes hat es nach den neuesten Ermittlungen immer mehr den Anschein, als ob der Althändler Haendel als alleiniger Täter in Frage kommt; denn alle Ermittlungen, die in Berlin nach einem Uhrmacher Juhls, Juhl oder Guhl angestellt wurden, sind bisher vollkommen ergebnislos geblieben; dagegen verwickelte sich Haendel in zahlreiche Widersprüche. — Das bedauernswerte Opfer, Fräulein von Schoenfeld, wurde am Montag in aller Stille in Potsdam beigesetzt.

Mord oder aus Notwehr? Der 24jährige frühere Zwangszögling und jetzige Händler Robert Schmitt in Mainz erstach am Sonnabendabend den ledigen 22jährigen Tagelöhner Nikolaus Haas. Bei seiner Verhaftung gab er an, in Notwehr gehandelt zu haben.

Mit den Kindern in den Tod. Ein Postsekretär aus München ertränkte am Sonnabend sich mit seinen beiden im Alter von fünf und acht Jahren stehenden Kindern im Walchensee. Nach hinterlassenen Briefen hat ein schweres Nervenleiden den Unglücklichen in den Tod getrieben.

„Wasserung" oder „Wassern". Das Aufsteigen und Niedergehen eines Flugzeugs auf dem Wasser kann man eigentlich nicht gut „Landen" oder „Landung" nennen. Deshalb hat die Flugzeug-Abteilung des Deutschen Luftschifferverbandes, wie aus den Prüfungsbestimmungen für Wasserflugzeuge hervorgeht, diese Operationen mit den zunächst noch etwas befremdlich klingenden Worten „Anwasserung", „Wassern" und „Abwasserung" bezeichnet.

Brandunglück. Am Montagnachmittag brach zu Altensteig (Schwarzwald) in der von vier Familien bewohnten sogenannten alten Kaserne Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß nichts mehr gerettet werden konnte. Eine alte, lahme Frau kam in den Flammen um. Der Hausbesitzer Karl Tafel ist bei dem Versuche, noch etwas zu retten, verbrannt. Zwei andere Personen erlitten schwere Brandwunden, eine von ihnen schwebt in Lebensgefahr. Das Feuer griff dann weiter um sich und legte noch zwei Häuser in Asche. Sechs Häuser, die ebenfalls vom Feuer erfaßt wurden, konnten gerettet werden. Das Feuer soll durch mit Streichhölzern spielende Kinder entstanden sein.

Mord. Aus Rache tötete ein polnischer Viehwärter am Montag in Seelbach (Hessen) seinen Dienstherrn, den 60jährigen Landwirt Kraft, als ihm dieser wegen zu langen Ausbleibens Vorhaltungen machte, durch einen Messerstich in die Brust. Er wurde verhaftet.

Folgenschwere Explosion. Bei einer Explosion in der neuerrichteten Sauerstoffabrik zu Merlenbach (Lothringen) wurden der Werkmeister und zwei Arbeiter getötet und ein Arbeiter schwer verletzt. Die Gebäude wurden vollständig zerstört.

Kurze Inlands-Chronik.

Ein Berliner Schankwirt Herrmann erschoß am Montag in einem Hotelzimmer wegen zerrütteter Familienverhältnisse seinen 8jährigen Sohn und tötete sich hierauf.

In Weißenfels a. d. Saale rettete am Montag ein 16jähriger Gastwirtssohn Kind eine Frau vom sicheren Tode des Ertrinkens, wofür der tapfere Junge vom Ehemann der Geretteten — 50 Pfg. erhielt.

Beim verbotenen Glücksspiele wurden am Sonntag im Bochumer Hansacafé durch Kriminalbeamte 27 Personen sistiert; zwei von ihnen wurden verhaftet.

In Bensheim (Hessen) fanden am Montag früh bei einem Brande zwei Personen den Tod; ein Kutscher erhielt lebensgefährliche Brandwunden.

Eine Arbeiterfamilie in Ehsel bei Recklinghausen erkrankte am Montag unter den Erscheinungen der schwarzen Pocken; sie wurde in einer Isolierbaracke untergebracht.

Wegen Ueberspannung der Duisburger Straße mit einem Drahtseil wurden am Montag fünf jugendliche Arbeiter in Mülheim a. d. Ruhr verhaftet.

Bei Bad Reichenhall (Bayern) starb am Sonntag die weitbekannte Gastwirtin „Zum Mathäusel", Helene Niederberger, eine einst gefeierte Schönheit, der selbst Bismarck bei seinem Besuch im Jahre 1872 durch Ueberreichung einer roten Rose seine Reverenz erwiesen hatte.

Der von der polnischen Bergarbeiter-Berufsvereinigung in Beuthen (Ob.-Schl.) für den 19. April verkündete Ausstand führte zu 10 868 Kündigungen bei einer Belegschaft von 122 628 Mann.

In den Höhenlagen des Schwarzwaldes und der Vogesen trat am Montag ein jäher Wettersturz ein, der reichlichen Schneefall brachte und ein Sinken der Temperatur erheblich unter den Gefrierpunkt verursachte.

Aus aller Welt.

Zu dem Agramer Eisenbahnunglück. Bei dem Eisenbahnzusammenstoß auf der Strecke Budapest—Fiume wurden nach neueren Meldungen **vier Personen getötet** und fünf schwer verletzt, sämtlich Bahnbedienstete. Von den Passagieren wurde niemand verletzt.

Des Defraudanten Sehnsucht nach der Heimat. Der nach Unterschlagung von mehr als einer Million aus Prag flüchtige und steckbrieflich verfolgte Generaldirektor und Komponist Dr. Goetzl, der zurzeit in Amerika als Theaterkapellmeister tätig ist, hat durch Prager Advokaten um freies Geleit nach Berlin angesucht.

Todessprung eines gefangenen Anarchisten. Dem nach Verübung mehrerer Mordtaten kürzlich festgenommenen Pariser Anarchisten Lacombe gelang es am Sonnabend, während des Spazierganges im Santé-Gefängnis zu Paris durch die in seiner früheren Akrobatentätigkeit erworbene Gewandtheit vor den Augen der bestürzten Wächter die Dachrinne zu erklettern. Von dort aus rief er in den Hof hinab: „Man hole meinen Verteidiger. Kommt mir nicht zu nahe, sonst bekommt ihr mich nicht lebendig!" Gleichzeitig mit dem Verteidiger traf auch eine Abteilung Feuerwehr ein, bei deren Erscheinen sich Lacombe vom Dach stürzte und auf dem Steinpflaster förmlich zerschellte, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Der Hottentotten-Rebelle Simon Kopper †. Im Alter von 70 Jahren ist nach einer Bekanntmachung des Gouvernements Deutsch-Südwestafrika der alte Widersacher der deutschen Herrschaft Simon Kopper am 31. Januar d. J. auf seinem Wohnsitz im Betschuanaland gestorben. Er lebte seit seiner infolge des Hottentotten-Aufstandes erfolgten Verdrängung vom deutschen Boden unter englischem Schutze in der Kalahari. Sein Wohnsitz war der Sammelpunkt aller unzufriedenen Elemente, die aus irgendwelchen Gründen Ursache hatten, sich jenseits der deutschen Grenze der strafenden Gerechtigkeit zu entziehen. Noch im Herbst vorigen Jahres hatte er mehrere bewaffnete Räuberbanden zum Zwecke des Vieh- und Menschenraubes über die deutsche Grenze gesandt. Die Wachsamkeit der deutschen Schutztruppe vereitelte jedoch diese Pläne. Die Hauptbande wurde aufgegriffen, die Anführer zum Tode verurteilt und die übrigen zur dauernden Zwangsarbeit nach Kamerun transportiert.

Das kleinste Buch der Welt ist ein Almanach aus dem Jahre 1838, etwa zwei Zentimeter lang und 1,75 Zentimeter breit. Es wird demnächst in London zur Versteigerung gelangen.

Drei Deutsche im Viktoria-See ertrunken. Bei einer Fahrt auf dem Viktoria-See (Deutsch-Ostafrika) sank ein der Station Bukoba gehöriges Fahrzeug. Neben einer Anzahl Eingeborener fanden dabei drei deutsche Beamte der Station den Tod in den Fluten. Es sind der Kanzlist Vogel, der Zollassistent Nörr und der Sanitätssergeant Müller. Nähere Einzelheiten über die Ursache des Unglücks fehlen noch.

Kurze Auslands-Chronik.

Anläßlich des bei Astoria (Vereinigte Staaten) am Sonntag erfolgten Unterganges des Hamburger Viermasters „Mimi" ertranken nach den letzten Nachrichten von der 28 Mann starken Besatzung 18 Seeleute; der Kapitän befindet sich unter den Geretteten.

In Eipel (Böhmen) brannte am Montag die Jutespinnerei und Weberei vollständig nieder; der Schaden beträgt 400 000 Kronen (325 000 ℳ).

Ein Diebstahl von Juwelen von beträchtlichem Wert wurde am Sonntag in Meran (Tirol) verübt. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Unter den 60 000 organisierten Eisenkonstruktionsarbeitern der englischen Schiffswerften ist eine starke Streikbewegung im Gange.

Geschichtskalender.

Donnerstag. 10. April. 1727. Samuel Heinicke, Begründer des deutschen Taubstummenunterrichts, * Nautschütz bei Merseburg. — 1741. Sieg Friedrichs des Großen über die Oesterreicher bei Mollwitz. — 1755. Samuel Hahnemann, der Urheber der Homöopathie, * Meißen. — 1807. Amalie, Herzogin von Sachsen-Weimar, † Weimar. — 1864. Erzherzog Maximilian von Oesterreich wird Kaiser von Mexiko. — 1911. Tokio, Feuersbrunst, wodurch 6684 Gebäude zerstört, 40 000 Menschen obdachlos wurden.

Der neue Admiralstabschef.

Zum Chef des Admiralstabes der deutschen Kriegsmarine wurde jüngst der am 28. August 1855 zu Breslau geborene Admiral Pohl ernannt, dessen Bild wir hier unseren Lesern bieten. Er wurde 1876 Leutnant zur See. Beim Sturm auf die Takuforts am 17. Juni 1900 zeichnete er sich als Kommandant des Großen Kreuzers „Hansa" aus, worauf er im selben Jahre zum Kapitän zur See befördert wurde. Neun Jahre später wurde er Vizeadmiral und Chef des Ersten Geschwaders.



Admiralstabschef Pohl.

Lokales und Provinzielles.

* — **Der Abgeordnetentag des Westfälischen Provinzial-Kriegerverbandes** sollte in diesem Jahre am 14. Juni in Bielefeld stattfinden. Nachdem aber neuerdings die Allerhöchste Willensmeinung bekannt geworden ist, daß am 15. Juni, dem Todestage weiland Seiner Majestät des Kaisers Friedrich III, keine öffentliche, sondern nur kirchliche Feiern stattfinden dürfen, ist der Provinzialabgeordnetentag auf den 21 Juni verlegt worden, weil die Kriegervereine in Bielefeld die Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums unseres Kaisers und Königs auf den 22. Juni 1913 festgesetzt haben. Der Abgeordnetentag des Kreiskriegerverbandes Hamm findet am 1. Juni dieses Jahres in Rhynern statt.

* — **Der Kreisverband Hamm-Unna der evangel. Arbeitervereine** hält seine Kreisvorstandssitzung am 13. d. Mts. in Kamen, nachmittags 2½ Uhr, bei Herrn Wilh. Kümper ab. Die Tagesordnung lautet: 1. Jahresbericht u. Zahlung des Beitrages zum Sekretariat und zum Kreisverband. 2. Kassenbericht. 3. Wahlen: a) zum Kreisausschuß, b) zum Provinzialverband. 4. Festsetzung der Sprechstunden. 5. Bericht über die letzte Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses und der Sekretäre. 6. Verschiedenes.

* — **Größere evang. Gemeinde Kamen.** Den Vorsitz im Presbyterium hat vom 1. April ab Herr Pastor Kochs übernommen; an ihn sind alle für die Kirchengemeinde bestimmte Sachen zu senden. Die Kirchenbücher führt Herr Pastor Gieseking; bei ihm sind die Kirchentaufen und Beerdigungen anzumelden. Meldungen zu Haustaufen und Trauungen nimmt wie bisher der Bezirkspfarrer entgegen.

* — **Postalisches.** Vom 1. April ab sind die Orte Weddinghofen, Töddinghausen und Kolonie Schönhausen vom Landbestellbezirk der Postagentur in Bergkamen abgezweigt und dem Postamt in Kamen zugeteilt worden. Für Postsendungen von Kamen nach den genannten Orten werden daher die Taxen für den Ortsverkehr erhoben, während die bei der Postagentur in Bergkamen dorthin aufgelieferten Sendungen der Taxe für den Fernverkehr unterliegen. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, die in Frage kommenden Firmen, Personen usw. von der Anderung der Bestellungspostanstalt in Kenntnis zu setzen, damit Fehlleitungen und damit verbundene Verzögerungen in der Zustellung von Postsendungen vermieden werden.

* — **Fortschrittliche Volkspartei Kamen.** Die regelmäßige Monatsversammlung, welche am Sonntag im Lokale der Ww. Bunghardt, Bahnhofstraße, stattfand, erfreute sich wieder, wie stets, eines sehr guten Besuches. Da die Tagesordnung vorwiegend vertraulichen Charakters war, erübrigt es sich, einzelne Punkte hier näher zu besprechen. Nur das eine sei hervorgehoben, daß die hiesigen Fortschrittler einmütig an dem derzeitigen Beschluß der Vertrauensmänner-Versammlung in Unna festhalten, bei der kommenden Landtagswahl selbständig vorzugehen. Vom Standpunkte der liberalen Parteileitungen und in Würdigung der Sachlage, daß es bei dieser Wahl mehr denn je darauf ankommt, Männner in den Landtag zu wählen, welche daran mitarbeiten wollen, daß des Königs Wille, dem Volke ein zeitgemäßeres, gerechteres Wahlrecht zu geben, auch in die Tat umgesetzt werde, ist es zu verstehen, wenn alle liberalen Wähler zu einer gemeinsamen Schlachtfront zusammengefaßt werden sollen.

* — **Die Generalversammlung des Klein-Kinder-Schulvereins,** welche am 8. d. M. stattfand, gab erfreuliche Nachrichten über das fortdauernde Gedeihen der Kleinkinderschule am Nordentor. Die Zahl der Besucher blieb dieselbe wie im vorigen Jahre; die Freunde und Gönner sind der Anstalt treu geblieben; die Zahl der Vereinsmitglieder hat sich ungefähr auf der alten Höhe von 30 erhalten. Die großen Ausgaben konnten alle bestritten werden, ohne daß Schulden gemacht zu werden brauchten. So kann der Vorstand mit Vertrauen in das neue Rechnungsjahr hineingehen, zumal ja das Verhältnis zwischen den Kleinen und ihren Eltern einerseits und der Schule und der Schwester Lina Schläper andrerseits ein recht herzliches geblieben ist! Allen denen aber, die im vergangenen Jahr der Schule ein so reiches Maß von Liebe und Opferwilligkeit gezeigt haben, spricht der Verein seinen herzlichen Dank aus.

* — **Der Knappenverein Gute Hoffnung** beschloß in seiner letzten Generalversammlung, das diesjährige Stiftungsfest am 24. August in bisher üblicher Weise zu feiern und zwar in den Lokalitäten des Herrn Gastwirts Friedrichs am Bahnhof.

* — **Realprogymnasium.** Zur Ableistung des Probejahres wurde der Anstalt der Kandidat Fritz Navé vom Realgymnasium zu Lüdenscheid überwiesen.

* — **Fahrrad gestohlen.** Gestern in der Mittagszeit wurde einem hiesigen Einwohner vom Feuerwehrgerätehaus weg das Fahrrad entwendet. Der Dieb flüchtete damit die Hammerstraße entlang, konnte aber leider nicht gefaßt werden. Das Fahrrad trug die Firmenbezeichnung Falkenberg u. Büsing.

* — **Ueberfallen** und schwer mißhandelt wurde in der Montag nacht der hiesige Zuschneider Ü. auf der Bahnhofstraße. Er hatte vorher in einer Wirtschaft mit einigen anderen Personen einen Wortwechsel gehabt, in den er grundlos hineingezogen sein soll. Seine Widersacher holten ihn dann später auf der Straße ein und schlugen ihn nieder. Im Gesicht fürchterlich zugerichtet, mußte er ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen. Einer der Täter konnte kurz darauf verhaftet werden.

Bergkamen, 7. April. Vorgestern morgen wurde der Invalide Winzareck tot in seiner Wohnung am Fenster liegend aufgefunden. Da der Körper des Toten in einer merkwürdigen Lage sich befand, wird angenommen, daß W. keines natürlichen Todes gestorben ist. Die Staatsanwaltschaft hat die Leiche beschlagnahmt und eine Obduktion angeordnet.

Herringen, 7. April. Als gestern morgen der Bergmann Z. aus der hiesigen Kolonie wegen eines schweren Sittlichkeitsverbrechens festgenommen wurde und in das Polizeigefängnis eingeliefert werden sollte, entwich er kurz vor der Zelle dem transportierenden Beamten und ergriff

die Flucht. Da ihm sofort mehrere Beamte nachsetzten, konnte er bald hinter dem Dorfe wieder eingeholt, aufs neue festgenommen und in ein sicheres Gewahrsam gebracht werden.

Hamm, 7. April. Auf der am Samstag und Sonntag hier stattgefundenen ersten gehobenen Kaninchen-Ausstellung, die sehr gut beschickt war, erhielten u. a. folgende Züchter Preise zuerkannt: Ehrenpreise: G. Winkler-Bergkamen, Hch. Wegmann-Kaiserau, Hch. Brand-Weetfeld und F. Marquardt-Königsborn; erste Preise: Hch. Locke-Methler, Karl Bohnsack-Königsborn, G. Winkler-Bergkamen und H. auf der Heide-Kaiserau; zweite Preise: Hch. Wegmann-Kaiserau, Joh. Euler-Overberge, Fr. Berges-Heeren und Fr. Marquardt-Königsborn; dritte Preise: K. Siepmann-Pelkum, Paul Pletsch-Bergkamen, Rich. Meier-Overberge, H. auf der Heide-Kaiserau, G. Winkler-Bergkamen; lobende Anerkennungen: Fr. Budde-Methler, Joh. Euler-Overberge, Hch. Wegmann-Kaiserau und Fr. Marquardt-Königsborn.

Werne, 8. April. Der Hauer J. H. aus Ränthe ist am vergangenen Freitag auf der Zeche Werne infolge Herabfallens eines Stempels schwer verletzt worden. Er hatte eine Gehirnerschütterung davongetragen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Lünen, 7. April. Hier wurde gestern nacht bei einem Uhrwarenhändler eingebrochen. Die Diebe stahlen u. a. für fast 4000 M Damen- und Herrenuhren. Sie entkamen unerkannt.

Dortmund, 9. April. Hinrichtung. Heute morgen ist der 20 Jahre alte Raubmörder, Schlosser Friedrich Schweckendieck aus Dortmund auf dem Hofe des Gerichtsgefängnisses durch den Scharfrichter Göbler aus Magdeburg mittels des Beils enthauptet worden. Schweckendieck war am 12. November vorigen Jahres gemeinsam mit dem noch nicht 18 Jahre alten Arbeiter Johann Bachmann vom Schwurgericht wegen Raubmordes verurteilt worden, und zwar ersterer zum Tode, der andere zu 10 Jahren Gefängnis. Die Beiden hatten bekanntlich ihren Freund, den 20 Jahre alten Schneidergesellen Joseph Lefarth aus Körne, in einen Wald bei Brechten gelockt, wo sie den armen Menschen mit voller Ueberlegung und kalten Blutes mit seinem eigenen Schlips den Hals zuschnürten, um in den Besitz der Kleidungsstücke ihres Opfers zu gelangen. Die scheußliche Tat hat nunmehr ihre Sühne gefunden.

Dortmund. Wegen Einbruchsdiebstahls hatte sich am Montag vor der hiesigen Strafkammer der Polsterer Heinrich Gockel, ohne festen Wohnsitz, zu verantworten. Die Anklage legt ihm zur Last, in der Nacht zum 1. Februar d. Js. beim Buchbindermeister Heinrich Betzler in Kamen eine Fensterscheibe eingedrückt und dann ein Messer, einige Briefmarken und 4 Mark Wechselgeld gestohlen zu haben. In derselben Nacht soll er dem Bergmann Kappler, ebenfalls in Kamen, zwei Fahrräder im Werte von 285 Mark entwendet haben. Der Angeklagte gibt an, daß ein anderer ihm unbekannter Mann die Einbrüche begangen und den Raub mit ihm geteilt habe. Das Gericht nahm schweren Diebstahl an und erkannte auf 8 Monate Gefängnis.

Dortmund, 8. April. Wegen versuchten Kindesmordes wurde das jugendliche Dienstmädchen Anna Thelen zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Dortmund, 9. April. Die Stadtverordneten bewilligten aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers 150000 M zur Errichtung eines Säuglingsheims und ferner 50000 M zur Erweiterung und Erneuerung der städtischen Parkanlagen.

Altena, 8. April. Auf abschüssiger Straße kam hier ein leerer Möbelwagen ins Rollen und fuhr in rasender Geschwindigkeit bergab. Hierbei kam der Lenker Schlüter zu Fall, geriet unter die Räder und wurde getötet.

Bielefeld, 8. April. In Brackwede geriet ein 44jähr. Arbeiter in die Transmission. Er wurde sofort getötet.

Burg, 8. März. Die Stadtverordneten beschlossen, aus Anlaß der 100jährigen Wiederkehr der Befreiungskriege und des silbernen Regierungsjubiläums des Kaisers den Kriegsveteranen Steuerfreiheit zu gewähren und ihnen am 15. Juni eine Ehrengabe von 20 M zu überreichen.

Dorsten, 7. April. Der hiesige Bismarckverein beabsichtigt, auf dem Freudenberge beim Forsthaus Kinne einen Bismarckturm zu errichten und einen Platz von 10 bis 12 Morgen für Spiel- und Sportplätze einzurichten.

Hilden, 8. April. Ein in der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik beschäftigter Arbeiter hatte mit einem Geschosse hantiert, das er wahrscheinlich widerrechtlich aus dem Werke mitgenommen hatte. Das Geschoß explodierte und verstümmelte den Mann in entsetzlicher Weise. Eine Hand wurde ihm abgerissen, der Unterleib und das Gesicht wurden schwer verletzt. Der Verunglückte, der eine Witwe und unmündige Kinder hinterläßt, war sofort tot.

Trier, 7. April. Die bis zur Unkenntlichkeit verbrannte Leiche eines neugeborenen Kindes wurde heute auf einem Bahnsteig des Hauptbahnhofes, in ein Papier eingeschlagen, aufgefunden. Die Ermittelungen der Polizei verliefen bisher ergebnislos.

Saarbrücken, 7. April. Am 1. März verschwand in dem Orte Holzweiler spurlos die 9jährige Tochter des Anstreichers Kretschmer. Ein Polizeihund verfolgte die Spur bis zu einem Metzgerladen, wohin das Kind geschickt worden war. Unter dem Verdachte der Täterschaft wurde darauf der Sohn des Metzgers verhaftet. Heute nachmittag fand man die in einem Geldsack eingebundene Kindesleiche, in der man das Kind erkannte. Die Leiche zeigte Spuren von Erdrosselung.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 9. April. Man versichert in gut unterrichteten Kreisen, daß sich die Prinzessin Olga von Cumberland, die ihre Eltern nach Homburg begleitet, während ihres dortigen Aufenthaltes mit dem Prinzen Adalbert von Preußen verloben wird.

Rom, 9. April. Im Vatikan ist man um den Papst, der einen Rückfall erlitten hat, in ernster Besorgnis.

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Wie aus dem Bericht über die Generalversammlung des Krieger- und Landwehrvereins hervorgeht, sind seit dem 1. Januar dem genannten Verein 33 neue Mitglieder beigetreten. Wir haben diese Tatsache mit großer Freude begrüßt, beweist sie doch, daß gerade in diesem Jahre, dem Jahre der hundertjährigen Gedenkfeier der glorreichen Erhebung Preußens so mancher sich doch wieder hingezogen fühlt zu den Kameraden, mit denen er vor vielen oder wenigen Jahren des Kaisers Rock in Ehren getragen und Freud und Leid mit ihnen geteilt hat. Und wer hat nicht bei den Aufzügen auf dem Marktplatze zu Kaisersgeburtstag und zum 10. März mit großer Freude die echt militärischen Bilder geschaut. Wie so mancher hat da gewünscht, auch daran teilnehmen zu können. Doch nicht jedem ist es vergönnt gewesen, des Königs Rock zu tragen. Aber leider ist die Zahl auch derjenigen noch groß, die Schulter und Schulter mit den Kameraden die Armee „im schwarzen Rock" vermehren können. Und gerade in diesem Jahre, in dem die Flammen der Vaterlandsliebe noch recht hell emporlodern mögen, da laßt uns durch die Tat beweisen „Der König rief und alle, alle kamen". Kameraden, die ihr noch fern den Bestrebungen der militärischen Vereine steht, kommt herbei, schließet die Reihen! — Tretet ein in die militärischen Vereine und helft mit ausbauen das Werk, das echte Kameradschaft schuf.

Mehrere Freunde der Kriegervereinssache.

Die letzte Nummer brachte die Resolution des Zweigvereins des ev. Bundes bezüglich des Jesuitengesetzes. Es erübrigt sich näher darauf einzugehen für jeden, der in den letzten Wochen auch mal ein anderes Blatt zur Hand genommen hat als die Presse vom ev. Bunde. Nur eins soll hier noch erwähnt werden. Bekanntlich wurde vor einem Jahre in der kath. Kirche in Kamen 14 Tage lang eine Mission abgehalten von den Jesuiten. Jeder, der die zahlreichen Vorträge dieser Missionare gehört hat, kann bezeugen, daß nicht ein einziges hetzerisches und das evangelische Empfinden verletzendes Wort gefallen ist. Man stelle nun diese Mission der Jesuiten in Kamen gegenüber der Versammlung des Zweigvereins des ev. Bundes in Kamen und frage sich: Wer gefährdet den konfessionellen Frieden, die Jesuiten oder der ev. Bund? — Die richtige Antwort haben gottlob auch fast alle evangel. Mitbürger von Kamen sich gegeben und sind der Versammlung am Sonntag ferngeblieben. Die kath. Bevölkerung von Kamen möge deshalb die Resolution nicht so tragisch nehmen. Es sollen im ganzen (Damen u. Herren) nur gegen 120 an dieser Versammlung und Resolution teilgenommen haben.

Die Jahrhundertfeiern, die in Königsberg so würdig begonnen, nehmen in erhebender Weise ihren Fortgang. Sie wecken auf, was stets in deutschen Herzen schlummerte, wenn es auch manchmal schien, als ob es unter dem Wust der kleinen Tagesinteressent ganz verschüttet und erstorben sei: den Vaterlandsgedanken, die heiße und opferwillige Liebe zum deutschen Vaterland. Ja, er ist wieder wach und niemand hat das Recht zu behaupten, daß er sich in volltönenden Reden äußere. Das hat die Art und Weise gezeigt, wie die Absicht des Milliardenopfers gerade in den Kreisen aufgenommen wurde, die am stärksten von ihm betroffen werden, wie auch in dem Verlangen zahlreicher kleiner Besitzenden, sie möchten unter allen Umständen davon nicht ausgenommen werden. Es kann gar kein Zweifel darüber herrschen, daß dieses Vorhaben zur Tat und diesem Jahr zum Denkmal wird. Das hat in erster Linie die Erinnerung an die große Zeit vor 100 Jahren zustande gebracht, aber auch die Umstände der Gegenwart haben ganz wesentlich dazu beigetragen. Mit diesen Gedankengängen beschäftigt sich der Leitaufsatz der „Flotte" für den Monat April. Das Vereinsorgan des Flottenvereins bringt aber noch einige weitere Aufsätze, die manchem von Interesse sein dürften. Insbesondere eine Darlegung der im Gang befindlichen Arbeiten, um unsere weit entlegenen Schutzgebiete mit Hilfe der Funkentelegraphie an das Mutterland anzuschließen und damit an Stelle einer wochenlangen Dampferverbindung einen nur wenige Stunden beanspruchenden Nachrichtenaustausch zu setzen. Ein weiterer Aufsatz plaudert von der interessanten Geschichte der Nordseeinsel Wangeroog, während ein dritter von allerhand ergötzlichen Seemannssagen und Seegespenstern zu berichten weiß. Wie immer ist das Heft mit zahlreichen guten Bildern ausgestattet.

Dortmund, 7. April. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmarkte am Montag waren aufgetrieben: 797 Stück Großvieh, 2528 Schweine, 387 Kälber und 10 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 84—89 Mk., Stiere 81—84 Mk., Kühe 1. Qualität 84—90 Mk., 2. Qualität 81—88 Mk., 3. Qualität 74—80 Mk., Schweine 1. Qualität 72—75 Mk., 2. Qualität 72—75 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 58—62 Mk., 2. Qualität 53—57 Mk., Schafe 00—00 Mk. Schlachtgewicht.

Die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft

versendet den **Geschäftsbericht für das Jahr 1912**, welcher uns in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt worden ist. Die Gesellschaft hat vor kurzem ihr 40jähriges Bestehen gefeiert gleichzeitig mit dem 40jährigen Jubiläum ihres Generaldirektors, des Herrn Geheimen Kommerzienrates Emil Kirdorf. Letzterem sind bei dieser Gelegenheit große Ehrungen zu teil geworden. Der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund hat ihn zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Der Senat der Technischen Hochschule in Charlottenburg hat ihm die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft hat die Prägung einer „Kirdorf-Medaille" beschlossen, welche auf der einen Seite den Kopf des Herrn Kirdorf und auf der andern Seite die Worte: „Für treue Dienste" enthält. Diese Medaille, in Gold geprägt, ist Herrn Kirdorf bei Gelegenheit der Feier in Berlin überreicht worden. Sie soll auch allen denjenigen Beamten, ebenfalls in Gold geprägt, verliehen werden, welche 40 Jahre bei der Gesellschaft tätig sind, dagegen denjenigen, welche auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken können, in Silber geprägt.

Die Ehrungen, welche Herrn Kirdorf geworden, sind wohl verdient. Seine großen Verdienste um die Entwickelung seiner Gesellschaft, um den rheinisch-westfälischen Bergbau durch Gründung des Kohlensyndikats und damit um das ganze deutsche Wirtschaftsleben überhaupt, sind allgemein bekannt und in letzter Zeit mehrfach gewürdigt worden. Hier soll nur aus Anlaß des vorliegenden Geschäftsberichtes hervorgehoben werden, welche Entwicklung die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft unter der Führung des Herrn Kirdorf genommen hat.

Die Gesellschaft wurde am 7. Januar 1873 gegründet, zu ihr gehörte damals nur die Zeche ver. Rheinelbe u. Alma mit einer Belegschaft von 980 Mann und einer Jahresförderung von 270000 t. Welche gewaltige Entwicklung das Unternehmen seit der Zeit genommen hat, zeigen die aus dem vorerwähnten Geschäftsbericht entnommenen Zahlen.

Es betrug auf den sämtlichen Anlagen:

	im Jahre 1912		
	bei der Bergwerks- und Hütten-Abteilung	bei der Abteilung Aachener Hütten-Verein	zusammen
die Zahl der Arbeiter	39 418	10 252	49 670
„ „ „ Beamten	1 698	596	2 294
der gezahlte Arbeitslohn	ℳ 65 784 535	ℳ 16 938 879	ℳ 82 723 414
die Förderung an Kohlen	t 9 526 310	t —	t 9 526 310
„ Herstellung an Koks	t 2 239 446	t —	t 2 239 446
„ „ „ Briketts	t 200 453	t —	t 200 453
„ Förderung an Erzen	t —	t 3 447 075	t 3 447 075
„ Herstellung an Roheisen	t 412 286	t 1 075 357	t 1 487 643
„ „ „ Rohstahl	t —	t 795 497	t 795 497
„ „ „ Walzprodukten	t —	t 634 492	t 634 492
„ „ „ Gießereierzeugnissen	t 135 220	t 13 520	t 148 740
„ „ „ Thomasphosphatmehl	t —	t 159 189	t 159 189
„ „ „ schwefelsaurem Ammoniak	t 30 827	t —	t 30 827
„ „ „ Teer	t 79 160	t —	t 79 160
„ „ „ ger. Benzole einschl. Toluol, Xylol und Solventnaphtha	t 8 012	t —	t 8 012
„ „ „ Ringofensteinen	Stück 32 712 310	Stück —	Stück 32 712 310
„ „ „ Zement	t 58 568	t —	t 58 568
der Versand an Kohlen einschl. Kokskohlen für eigene Kokereien	t 9 184 056	t —	t 9 184 056
„ „ „ Koks	t 2 332 546	t —	t 2 332 546
„ „ „ Briketts	t 196 297	t —	t 196 297
„ „ „ Roheisen	t 422 503	t 237 026	t 659 529
„ „ „ Fabrikaten und Abfällen	t —	t 971 114	t 971 114
„ „ „ Minette und Abfällen	t —	t 173 825	t 173 825
„ „ „ Gießereierzeugnissen	t 129 564	t —	t 129 564
„ „ „ schwefelsaurem Ammoniak	t 28 389	t —	t 28 389
„ „ „ Teer	t 78 035	t —	t 78 035
„ „ „ ger. Benzole einschl. Toluol, Xylol und Solventnaphtha	t 8 257	t —	t 8 257
„ „ „ Ringofensteinen	Stück 38 774 420	Stück —	Stück 38 774 420
„ „ „ Zement	t 58 068	t —	t 58 068

Die Gesellschaft hat einen umfangreichen Bergwerks- und Grundbesitz. Der gesamte Grubenbesitz umfaßt eine Berechtsame von 131 Maximalfeldern. Der Gesellschaft gehören eine Anzahl größerer Güter z. B.: Haus Reck bei Kamen (760 Morgen), Haus Dellwig Holte bei Marten (800 Morgen), Haus Grimberg bei Wanne (640 Morgen), Haus Goldschmieding bei Rauxel (200 Morgen). Der Gesamtgrundbesitz der Gesellschaft beträgt 16500 Morgen.

Udo Barkey kommt

Turn - Verein ‚Kaiserkrone', Kamen.

Sonntag, den 13. d. Mts., abends 6 Uhr

Generalversammlung

Tages-Ordnung
wird im Vereinslokal bekannt gemacht.

Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 10. April cr., vormittags 8½ Uhr werde ich beim Wirt Rieder hier:

1 Klavier, 1 Kassenschrank, 1 Büffet, 1 Sofa mit Umbau, 3 Lastwagen, 2 Pferde, 4 Sessel, 1 Vertikow, 1 Drehbank, 1 Sofa u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 9. April 1913

Falley,
Gerichtsvollzieher.

Buchdruckerei
W. Felting
Markt. Kamen. Markt.

Lieferung
von
Drucksachen
aller Art
in sauberer und geschmackvoller Ausführung.

Werke, Statuten,
Kataloge, Preislisten
Jahresberichte,
Tabellarische Arbeiten,
Kostenanschläge,
Mitteilungen,
Briefköpfe,
Briefumschläge,
Zirkulare,
Rechnungen,
Postkarten,
Quittungen,
Wechselformulare,
Visit- u. Adreßkarten.
Verlobungsanzeigen,
Glückwunschkarten,
Menus,
Speisen- u. Weinkarten,
Avise,
Einladungen,
Eintrittskarten,
Tafellieder,
Plakate,
Prospekte,
Diplome,
Mitgliedskarten,
Geburtsanzeigen,
Todesanzeigen etc. etc.

„Wenn Sie von hartnäckigen Hautausschlägen, Flechten,

Hautjucken

usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen „Saluderma" rasch Erleichterung" Ärztlich warm empfohl. Dose 50 Pf und 1 Mark (stärkste Form) In **Kamen** und **Bergkamen:** Germania-Drogerie H. Jacobi.

Udo Barkey kommt



Am Samstag, den 5. April ds. Jrs., nachmittags verschied plötzlich und unerwartet

Herr Direktor

Wilhelm Buddeberg.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen ehrenhaften Vorgesetzten.

Sein liebenswürdiges Wesen und sein stetes Entgegenkommen sichern ihm ein dauerndes Gedenken.

Rheinelbe-Gelsenkirchen, den 7. April 1913.

Die Beamten
der
Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft.



Ia. großen Cablian ohne Kopf Pfd. 15 ₰ | Ia. großen Schellfisch ohne Kopf Pfd. 25 ₰
Ia. großen Bratschellfisch . . Pfd. 14 und 12 ₰

2 öffentliche Vorträge

im Saale des Herrn **Hausemann**
Dienstag, den 8. und Donnerstag, 10. April, abends 8¼ Uhr

Thema: Gottes Abrechnung mit den Nationen im kommenden Weltkriege bei Harmagedon.

Jedermann, auch Frauen willkommen. Eintritt frei.

Bekanntmachung.

Der Invalide Herr Friedrich Saligmann zu Kamen hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft belegenen unbebauten Grundstücke Flur 27 Parzelle 858/510 der Katastergemeinde **Kamen** beantragt. Das Grundstück liegt an der Rottumerstraße. In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 10. August 1904 wird dieser Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei der unterzeichneten Polizeiverwaltung Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich auf Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- oder Forstwirtschaft, aus dem Gartenbau, der Jagd oder Fischerei gefährden werde.

Kamen, den 8. April 1913.

Die Polizei-Verwaltung:
v. Basse.

Wohnung

von 5 Zimmern mit Bad und Zubehör gesucht.

Offerten unter **X. 88** an die Geschäftsstelle der Märkischen Zeitung erbeten.

Habe in meinem Garten
Gift gelegt.
Friedrich Lanfermann,
Hammerstraße 110.

Udo Barkey kommt

Zigarren-Etuis
empfiehlt **W. Felting.**

Beamtenverein Kamen.

Wilhelm Busch-Abend

im **Schützenhof** am **Sonntag, 13. April.**
Saalöffnung 7 Uhr, Beginn 7½ Uhr

Vortrag und Rezitation

„Die Vorführung der mehr als 100 Lichtbilder erfolgt mit Erlaubnis der Bassermannschen Verlagsbuchhandlung in München".

Eintrittskarten à 0,30 ℳ sind zu haben in den Buchhandlungen **Felting, Holtmann, Schubels, Betzler,** bei den Vertrauensmännern und an der Kasse.

Der **Bau einer Einfriedigungs-Mauer am Garten des 1. Pfarrhauses in Methler** soll vergeben werden. Zeichnung und Kostenanschlag kann bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Offerten werden bis zum 16. April erbeten.

Das Presbyterium:
Bruch, Pfr.

Mehrere Jahrgänge größtenteils illustr. Zeitschriften als:

„Für's Haus", „Roman-Zeitung", „Buch für Alle", „Gartenlaube", „Für alle Welt", „Daheim", „Ueber Land und Meer" 2c. 2c.

billig abzugeben.

Buchhandlung W. Felting, Kamen,
am Markt.

In der jetzigen teuren Zeit empfehle ich

MAGGI's Bouillon-Würfel

(**5** Würfel **20** Pfg., einzeln 5 Pfg.)

zur Herstellung feinster Fleischbrühe für Suppen, Fleischgerichte, Gemüse und Saucen.

Hch. Trappmann, Lünenerstr. 171, Filiale Lünenerstr. 5

Jeder verständige Fleischer

sollte zum Verkaufe von Schweineschmalz, Rinderfett, Nierenfett etc. nur

Lengericher Fetthülsen

gebrauchen. Der Verbrauch der Hülsen ist erheblich

billiger als Pergamentpapier.

Lieferung **mit Firmendruck ohne Preisaufschlag** in kürzester Zeit durch die

Buchhandlung W. Felting, Kamen.

Man spart

Kosten, Zeit und Arbeit
durch Benutzung unserer Annoncen-Expedition, selbst wenn es sich nur um eine Gelegenheits-Anzeige, ein Gesuch oder ein Angebot handelt, das in einer oder mehreren Zeitungen veröffentlicht werden soll.
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
KÖLN a. Rh.
Hohe Strasse 84, Ecke 4 Winden

Zum 1. Mai ordentl.

Morgenmädchen

gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein ordentliches sauberes

Mädchen

zum sofortigen Antritt gesucht.

Zu erfragen
Nordstraße Nr. 35, Laden.

Mädchen

welches selbständig kochen kann, gegen hohen Lohn nach auswärts gesucht Zu erfrag. bei **Frau Nathan,** Nordstraße 34.

Suche auf sofort einen kräftigen, zuverlässigen

Jungen z. Milchaustragen.

Dolina, Milchhandlung,
Kamen, Nordenmauer 60.

Ruhige Familie sucht zum 1. Juli eine 3 oder 4 Zimmer-

Wohnung

in der Nähe des Bahnhofs.

Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung

1000 Pfund Runkeln

abzugeben.
Ostenmauer 13.

Udo Barkey kommt

Nr. 42. — 31. Jahrg. **Märkische Zeitung** Mittwoch, 9. April 1913

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Kaufmann's Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe

befindet sich jetzt Bahnhofstraße 55

gegenüber unserem bisherigen Lokal.

Alle noch vorrätige Waren werden vor wie nach zu Schleuderpreisen ausverkauft.

Gebrüder Kaufmann, Kamen

Bahnhofstrasse 55.

Der Reichskanzler und die Wehrvorlage.

Am Montag erlebte, wie vorauszusehen war, der Reichstag einen sogenannten „großen Tag". Das Hohe Haus war in allen seinen Teilen stark besetzt, die Tribünen überfüllt, um Anteil zu nehmen an der ersten Beratung der neuen Heeresvorlage. Das meiste Interesse beanspruchte naturgemäß die

Rede des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg,

der sofort nach der um 2 Uhr erfolgten Sitzungseröffnung das Wort ergriff. Er stellte zunächst fest, daß die Militärvorlage nach dem einmütigen Urteil aller militärischen Sachverständigen zur Sicherung der deutschen Zukunft unbedingt erforderlich sei. Bei unseren jetzigen Zuständen werde die deutsche Wehrfähigkeit nicht voll ausgenutzt. Es würden jährlich nur 280 000 Rekruten eingestellt, während nach dem Wachstum der Bevölkerung mehr als 340 000 zur Verfügung stünden. Diesen Luxus können wir uns nicht mehr gestatten. „Kein Mensch weiß, ob und wann uns ein Krieg beschieden sein wird, aber soweit menschliche Voraussicht reicht, wird kein europäischer Krieg entbrennen, in dem nicht auch wir verwickelt sein werden, und dann werden wir

um unsere Existenz zu kämpfen

haben. Wer will die Verantwortung dafür tragen, daß wir bei einem Ringen um Leben und Tod nicht so stark sind, wie wir stark sein können."

Während des ganzen Balkankrieges seien die Großmächte bestrebt gewesen, den Krieg zu lokalisieren, trotzdem habe monatelang eine gewaltige Spannung geherrscht, namentlich in Oesterreich-Ungarn und in Rußland. Der Krieg habe zwar in keinem Augenblick unmittelbar bevorgestanden, aber wiederholt habe es des ganzen Verantwortlichkeitsgefühls der zunächst interessierten Kabinette bedurft, um Meinungsverschiedenheiten und Interessengegensätzen diejenige Schärfe zu nehmen, die zu einem gewaltsamen Ausbruch hätte führen können. Europa werde dem englischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Dank wissen für die außergewöhnliche Hingabe und den Geist der Versöhnlichkeit, mit der er die Londoner Botschafterbesprechungen leitete und immer wieder Gegensätze zu vermitteln verstanden hat. Deutschland nehme an diesem Dank um so innigeren Anteil, als es sich mit den Zielen der englischen Politik eins weiß, und treu zu seinem Bundesgenossen stehend, in demselben Sinne gearbeitet habe.

Sir Edward Grey hat im englischen Unterhause die bisherigen Ergebnisse der Londoner Botschafterbesprechungen der Oeffentlichkeit bekanntgegeben, auf die sich die Großmächte geeinigt haben. Jetzt handele es sich darum,

die Entschließungen der Großmächte

zur Geltung zu bringen. Deutschland sei entschlossen, auf das energischste dabei mitzuwirken.

Der Reichskanzler gab nunmehr eine Darstellung der Friedensverhandlungen, sprach von dem herausfordernden Widerstand Montenegros, von der Flottendemonstration der Mächte und von der Notwendigkeit, daß die Londoner Beschlüsse schleunigst und mit Nachdruck durchgeführt werden müßten, dann würden auch die noch ungelösten Fragen eine friedliche Erledigung finden. Für die Zukunft sei es entscheidend, daß an die Stelle der europäischen Türkei mit ihrem passiv gewordenen staatlichen Leben Staaten getreten sind, die eine ganz außergewöhnliche aktive Lebenskraft dokumentieren. (!) Alle hätten eine Interesse daran, daß sich diese Kraft in der Friedensarbeit ebenso bewährt, wie sie es im Kriege getan habe. Dann werden auch sie ein Faktor des Fortschritts und des europäischen Friedens sein.

Trotzdem bleibe das eine unzweifelhaft: Sollte es einmal zu einer europäischen Konflagration kommen, die **Slaventum und Germanentum einander gegenüberstellt,** dann sei es für uns ein Nachteil, daß die Stelle im Gegengewicht der Kräfte, die bisher von der europäischen Türkei eingenommen wurde, jetzt zum Teil von slavischen Staaten besetzt sei. Deswegen gelte es Vorsorge zu treffen. Zwar leben wir mit Rußland in freundschaftlichsten Beziehungen, und es sei nicht anzunehmen, daß die gegenwärtigen russischen Machthaber einen Krieg entfachen würden, aber es sei allenthalben bekannt, daß die panslavistischen Strömungen, über die schon Bismarck geklagt habe, durch den Balkankrieg mächtig gefördert worden seien. Die bulgarischen Siege würden von diesen Kreisen zum Teil als Siege des slavischen Gedankens im Gegensatz zu dem germanischen Gedanken gefeiert. Durch die neue und akute Belebung der Rassengegensätze erhält aber die Verschiebung der militärpolitischen Situation, die durch den Balkankrieg entstanden sei, erhöhte Bedeutung. Wir seien gezwungen, sie in Rechnung zu stellen, wenn wir an die Zukunft denken.

Im weiteren kam der Reichskanzler auf unsere

Beziehungen zu Frankreich

zu sprechen, denen er das Prädikat „gut" erteilte. Deutschlands Gesinnungen Frankreich gegenüber hätten sich in den letzten 40 Jahren nicht geändert. Für uns gelte noch immer das Wort Bismarcks:

„Wenn die Franzosen so lange Frieden halten wollen, bis wir sie angreifen, wenn wir dessen sicher wären, dann wäre der Frieden für immer gesichert."

Redner habe allen Grund zu glauben, daß die gegenwärtige französische Regierung in nachbarlichem Frieden mit uns zu leben wünsche. Ob und welchen Wechsel die Zukunft bringen könne, weiß aber niemand.

Die Zeit, in der die Flottenhetze das Verhältnis zwischen Deutschland und England immer wieder vergiftet habe, scheine endgültig der Vergangenheit anzugehören, und gegenseitiges Vertrauen scheint wieder zu wachsen. Gegenwärtig sei das Verhältnis beider Staaten zueinander ein durchaus gutes.

Der Reichskanzler schloß mit dem Appell an die Reichstagsabgeordneten, vor der Größe der Opfer der Militärvorlage, die er in großen Zügen empfahl, nicht zurückzuschrecken. Ein Volk, das nicht reich genug zu sein glaube, um seine Rüstung instandzuhalten, zeige nur, daß es seine Rolle ausgespielt habe. Nach dem Reichskanzler besprach Kriegsminister v. Heeringen die Einzelheiten der Militärvorlage, während als erster Redner aus dem Hause der Abg. Haase (Soz.) die Vorlagen in Grund und Boden verdammte.

Der Zentrumsführer Dr. Spahn hielt seiner Partei die Stellungnahme zu den Einzelheiten der Vorlage offen. Abg. v. Liebert (Rp.) polemisierte gegen die Sozialdemokratie, während der Abg. Behrens (Wirtsch. Vereinig.) nur die Wehrsteuer vermißte.

—ll—

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Zum Regierungsjubiläum des Kaisers ist ein jetzt im amtlichen Wortlaut vorliegender, an sämtliche Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und sonstigen selbständigen Verwaltungsbehörden gerichteter Erlaß ergangen. In diesem heißt es: Am Sonntag, 15. Juni, dem Todestage des Kaisers Friedrich, soll von jeder öffentlichen Feier abgesehen werden, nur soll bei den Gottesdiensten im allgemeinen Kirchengebete durch eine besondere Fürbitte für den Kaiser des Tages gedacht werden. Am Montag, 16. Juni, sollen Schulfeiern abgehalten und die öffentlichen Gebäude beflaggt, von einer Illumination aber soll abgesehen werden. — Am Sonnabend weilte die Königin der Niederlande bei dem Kaiserpaar in Homburg und nahm an der Frühstückstafel teil. Nach der Frühstückstafel besuchte das Kaiserpaar mit der Königin die Erlöserkirche, worauf die Königin nach Hohemark zurückkehrte. Am Sonntag nahm der gesamte Hof an dem Gottesdienst in der Erlöserkirche teil. Die Kaiserin stattete alsdann der Königin der Niederlande einen Gegenbesuch in Hohemark ab. Abends traf Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, in Homburg ein und nahm im Schlosse Wohnung.

Prinz Rupprecht von Bayern ist am Freitag von Hamburg nach Hannover abgereist.

Der Herzog von Cumberland trifft am Mittwoch, 9. d. M., mit Familie, Gefolge und Dienerschaft, zusammen 21 Personen, in Frankfurt a. M. ein. Es ist bereits Quartier im Grand Hotel Frankfurter Hof bestellt worden. Er wird etwa drei Tage dort verweilen und das Kaiserpaar in Homburg besuchen.

Der Prinz von Wales besuchte letzter Tage die Schillerstätten in des Dichters Geburtsstadt Marbach, wo er sich in das Goldene Buch des Museums einzeichnete.

Der Schutz deutscher Reichsangehöriger im Orient. Nachdem der Kleine Kreuzer „Breslau" zu der Blockadeflotte vor Antivari gestoßen ist, um bei der Flottendemonstration gegen Montenegro die deutsche Flagge zu vertreten, ist dieses Schiff für einen etwa notwendigen Schutz deutscher Reichsangehöriger im Orient nicht mehr verfügbar. Um die sich hieraus ergebende Lücke auszufüllen, erhielten die Kleinen Kreuzer „Straßburg" und „Dresden" in Kiel Befehl, sich nach dem Mittelmeer zu begeben. Sie haben Sonntag abend um 10 Uhr 30 Minuten die Ausreise durch den Kaiser Wilhelm-Kanal angetreten.

Zur Landung des Zeppelinballons in Frankreich. Anläßlich der Landung des Zeppelinballons in Lunéville gingen allerhand Gerüchte durch die Presse, die zumeist aus französischen Blättern stammten, daß die französischen Behörden nach deutschen Begriffen vielfach nicht einwandfrei gehandelt hätten. Den Gerüchten tritt jetzt der Chef der Abnahmekommission des „Z IV", Hauptmann George, mit aller Entschiedenheit entgegen. Insbesondere rühmt er die vornehme Handlungsweise des Generals Hirschauer. Die Angaben des Hauptmanns George werden jetzt auch noch durch die Meldung bestätigt, daß die Reichsregierung der französischen Regierung ihren Dank für das Entgegenkommen aussprechen ließ, mit der diese den immerhin peinlichen Zwischenfall erledigen ließ. — Ueber die Ursache der Notlandung hat sich Hauptmann George nun ebenfalls ausgesprochen:

„Wir sind in einen Nebel geraten. Als wir erkannten, daß wir uns auf französischem Boden befanden, hielt ich Rücksprache mit meinen Offizieren, und wir entschlossen uns zur freiwilligen Landung, um nicht als Spione angesehen zu werden und um nicht unerquickliche Verwicklungen hervorzurufen. . . . Es ist richtig, daß wir vollständig genügend Benzin und Gas hatten, um die deutsche Grenze zu erreichen."

Hieraus geht hervor, daß die Landung lediglich aus der korrekten Erwägung heraus erfolgte, die Zeppelinfahrt nicht in den Verdacht einer Spionagefahrt gelangen zu lassen.

Ein nationalliberaler Parteitag für Preußen tagte am Sonntag in Hannover. Den Verhandlungen ging am Sonnabend eine öffentliche Volksversammlung voraus, in der Reichstagsabgeordneter Bassermann über das Thema „Reichspolitik" sprach. Er begründete die Wehrvorlage, für die nicht Deutschland, sondern die politische Lage verantwortlich gemacht werden müsse und trat für die Einführung einer allgemeinen Besitzsteuer ein. Den eigentlichen Vertretertag eröffnete am Sonntag der Vizepräsident des Preußischen Abgeordnetenhauses Geh. Justizrat Krause. Abgeordneter Geheimrat Dr. Friedberg begründete den dem Parteitag vorliegenden Wahlaufruf für die kommenden Landtagswahlen. Der Redner hielt sich in seinen Ausführungen im wesentlichen an den Aufruf selbst, der einleitend auf die Wahlrechtsreform zu sprechen kommt. Die nationalliberale Partei habe alles getan, um ein neues und gerechteres Wahlrecht zu erreichen, die Bemühungen seien aber an den Konservativen und am Zentrum gescheitert. Die nationalliberale Partei fordere, daß die Regierung die Wahlrechtsreform als eine der ersten Aufgaben der kommenden Legislaturperiode betrachte. Die Partei lehne entschieden die Einführung des gleichen Wahlrechts ab, verlange aber geheime und direkte Wahl, Beseitigung der Drittelung der Urwahlbezirke und Vermehrung der Zahl der Abgeordneten. Sie verwerfe ferner die rein mechanische Einteilung der Wahlkreise nach der Volkszahl, es werde eine Abgrenzung verlangt in Berücksichtigung von Land und Leuten. Die Partei bekämpfe mit allen gesetzlichen Mitteln die Sozialdemokratie, die darauf ausgehe, die bestehende Gesellschaftsordnung umzustoßen und an deren Stelle eine rücksichtslose Klassenherrschaft zu setzen. Die Partei fordere eine Reform der inneren Verwaltung in Anpassung an unser Wirtschaftsleben. Unserer Landwirtschaft und Industrie solle der Zollschutz erhalten bleiben, die Partei widersetze sich dem Abbau der Zölle. Ferner trete die Partei für die Erhaltung des notwendigen Seuchenschutzes ein. Die innere Kolonisation müsse mit allen Mitteln in der Form von Bauernansiedlungen gefördert werden. Die Bildung von Fideikommissen müsse möglichst erschwert werden. Der gewerbliche Mittelstand bedürfe nach wie vor der Unterstützung und Förderung. Hier werde u. a. verlangt Aufhebung des § 100q der Gewerbeordnung und Schutz gegen den Bauschwindel. Die Fürsorge für die Arbeiterschaft erfordere auch in Zukunft die größte Aufmerksamkeit, aber ebenso der Schutz der Arbeitswilligen. Die wirtschaftliche Lage der Beamten und Lehrer hätte sich gebessert, wenn irgendwo noch Mißstände vorhanden, werde die Partei bemüht sein, sie zu beseitigen. Auf geistigem Gebiete fordere die Partei Freiheit in Denken und Handeln, in Wissenschaft und Kunst. Die Besetzung der staatlichen Aemter dürfe nur nach Fähigkeit, nicht nach Geburt, Religion oder Vermögen erfolgen. Schließlich

verlangt der Aufruf noch Schutz der Ostmarken und der Nordmark. Nach einigen unwesentlichen, durch die Debatte herbeigeführte Aenderungen wurde der Wahlaufruf einstimmig genehmigt. In einer weiteren Resolution, die ebenfalls Annahme fand, wurde die Erwartung ausgesprochen, daß die nationalliberalen Kandidaten und Wahlkreisorganisationen gegenüber der Sozialdemokratie keinerlei Verpflichtung übernehmen.

Eine Reichstagsersatzwahl ist durch die Ungültigkeitserklärung, die der Reichstag über die Wahl des Abg. v. Oertzen in Jüterbog-Luckenwalde aussprach, notwendig geworden. Nunmehr sind drei Mandate (Bamberg durch den Tod Dr. Schädlers, Ost- und Weststernberg durch den Tod v. Kaphengsts) erledigt. Abg. v. Oertzen ist in der Stichwahl gegen die Sozialdemokratie mit 16 942 gegen 16 652 Stimmen gewählt worden, nachdem im ersten Wahlgang 13 367 sozialdemokratische, 11 044 konservative, 9226 freisinnige (Dr. Freund) und 56 Zentrumsstimmen abgegeben waren. Der Wahlkreis Jüterbog-Luckenwalde war von 1874 bis 1884 liberal vertreten, seitdem konservativ und zwar bis 1903 durch Prof. Kropatscheck, dann bis jetzt durch den Abg. v. Oertzen.

Eine Konferenz im Reichsversicherungsamt beschäftigte sich dieser Tage u. a. mit der Frage, in welchem Umfange die Landesversicherungsanstalten Fälle von Simulation oder krankhafter Rentensucht beobachtet haben. Man kam zu dem Ergebnis, daß ausgesprochene Simulation nur sehr selten beobachtet sei. Bei der Frage der Herabsetzung der Altersgrenze auf das 65. Lebensjahr einigte man sich dahin, daß die Prüfung dieser Frage nicht für sich, sondern in Verbindung mit der vom Reichstag geforderten Prüfung über die finanziellen Wirkungen einer Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahre vorzunehmen sei. Weiter erörterte man die Frage, was die Versicherungsanstalten zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten tun könnten. Man einigte sich dahin, daß in Zukunft die Versicherungsanstalten noch mehr als bisher an dem Kampfe gegen die Geschlechtskrankheiten beteiligen sollten. Als Entwertungstag für die Beitragsmarken soll in Zukunft für jede Woche nicht mehr der Sonnabend, sondern der Sonntag gelten.

Sozialdemokratie und Wehrvorlage. Um gegen die neue Wehrvorlage zu demonstrieren, veranstaltete am Sonntag die Sozialdemokratie in Groß-Berlin 61 Versammlungen, in denen zahlreiche sozialistische Reichstags- und Landtagsabgeordnete und sonstige Genossen und Genossinnen die Referate hielten und in denen schließlich eine Resolution gegen die Wehrreform angenommen wurde. Den Versammlungen war am Sonnabend durch ein Flugblatt vorgearbeitet worden, in dem alle die bekannten sozialistischen Schlagworte gegen unser heutiges Militärsystem aufgeboten wurden, um den Berlinern die Militärvorlage zu verekeln. Trotzdem waren die Versammlungen, die überall ruhig verliefen, verhältnismäßig wenig stark besucht. Wegen Ueberfüllung brauchte nicht ein einziges der Versammlungslokale gesperrt zu werden.

Ausland.

Montenegro und die Flottendemonstration.

Am Sonnabend hielten die Befehlshaber der Flottenkontingente vor Antivari eine Beratung über die Frage ab, was denn nun eigentlich zu geschehen habe. Als Ergebnis der Beratung darf man eine Mitteilung des Oberbefehlshabers der Demonstrationsflotte, des englischen Vizeadmirals Cecil Burney an die montenegrinische Regierung betrachten, in der diese von der Anwesenheit der internationalen Flotte benachrichtigt wurde. Dadurch werde nicht nur bezeugt, daß die Großmächte einig seien, sondern auch, daß sie den Wunsch haben, daß ihre Entscheidungen unverzüglich angenommen würden. Schließlich wurde um sofortige Antwort gebeten. Diese hat denn auch Montenegro erteilt. Sie ist eine **glatte Ablehnung der Wünsche der Großmächte.** Montenegro könne von seiner Haltung, die den Erfordernissen des zwischen den Verbündeten und der Türkei bestehenden Kriegszustandes, wie auch dem seitens der Mächte bei Ausbruch der Feindseligkeiten proklamierten Neutralitätsprinzip entspreche, nicht abgehen. — Was nun?

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

157. Sitzung.)(Berlin, 7. April 1913.

Am Montag wurden im Abgeordnetenhause zuerst einige kleinere Gesetzentwürfe, betreffend neue Amtsgerichte und dergleichen in dritter Lesung verabschiedet. Dann überwies das Haus den Gesetzentwurf über die ländlichen Fortbildungsschulen der verstärkten Gemeindekommission. Obwohl hier der Landwirtschaftsminister zu dem immer wieder vorgeschlagenen obligatorischen Religionsunterricht auf dem Standpunkt stehenblieb, daß die Regierung diesem Vorschlage nicht zustimmen könne, meinte er doch, daß man den Geistlichen beider Konfessionen Gelegenheit geben könnte, sich an dem allgemeinen Unterricht in den Fortbildungsschulen in einzelnen Fächern zu beteiligen, und daß im Anschluß daran auch eine religiöse Unterweisung durch die Geistlichen erfolgen könnte. Das zuerst Abgelehnte soll also wohl in der Stille auf dem Wege der Verwaltungspraxis allmählich eingeführt werden. Nachdem sodann für die Verbesserung von Wohnungsverhältnissen der Arbeiter in Staatsbetrieben und der niederen Beamten 15 Millionen in erster und zweiter Lesung bewilligt worden waren, kam der Kultusetat mit dem Kapitel „Höhere Schulen" wieder an die Reihe, und es wurden in ziemlich ausführlichen Reden die Wünsche der Lehrer nach dem Titel „Studienrat" und „Geheimer Studienrat", die Verhältnisse zwischen Gymnasium und Realgymnasium, die Paritätsschmerzen der verschiedenen Konfessionen, die Ausbildung der Schüler in der freien Rede, die Frage der Extemporalien, die Ueberfüllung des Oberlehrerberufs und vieles andere abgehandelt, was bei derartigen Gelegenheiten seit vielen Jahren vorgetragen zu werden pflegt.

Aprilscherze im deutschen Blätterwald.

Von der einmaligen Erlaubnis im Jahre, ihren Lesern ein X für ein U vorzumachen, haben die deutschen Zeitungen auch an dem diesjährigen 1. April reichlich Gebrauch gemacht. Hoffentlich haben die Leser, auch die auf die mehr oder minder gelungenen Scherze hineingefallenen, genügend Humor, um selbst am meisten über den Hereinfall zu lachen.

Bei dem lebhaften Interesse des deutschen Volkes für die Luftschiffahrt ist es natürlich, daß dieses Gebiet besonders stark für die Aprilscherze hat herhalten müssen. So erfuhren die Leute in Herne am Morgen des 1. April aus ihrer Zeitung, daß das Luftschiff „Hansa" ganz heimlich einen Sensationsflug von Berlin-Potsdam über den Ozean nach Neuyork angetreten habe. Um die Sache glaubhafter zu machen, war ein schönes Bild beigefügt, das die „Hansa" über dem Brodway in Neuyork zeigte. Ein Bochumer Blatt läßt den Grafen Zeppelin einen neuen Luftkreuzer konstruieren, der sich in kurzer Zeit in ein Unterseeboot verwandeln lassen soll. Diese Idee ist übrigens schon vom „Kladderadatsch" vorausgeahnt worden, der damit die englischen Phantasien über das Erscheinen deutscher Luftschiffe in England verspottete. Eine ganze Reihe von Zeitungen habe ihre Leser mit der Nachricht erfreut, daß die betreffende Stadt staatlicherseits mit einem Luftschiffhafen bedacht worden sei, dessen Kosten aus der neuen Wehrsteuer bestritten werden würden.

Sehr niedlich sind mitunter die Scherze aus dem Tierreich mit den entsprechenden Abbildungen. Der „General-Anzeiger" in Essen meldet, daß Amundsen am Südpol einen merkwürdigen Elefanten-Eisvogel entdeckt habe, der mit einem richtigen Elefantenrüssel versehen sei. In Dortmund hat man, nach dem dortigen „General-Anzeiger", bei Ausgrabungen ein riesiges Mammut aus der Eiszeit gefunden, und der „Hofer Anzeiger" setzt seinen Lesern sogar einen Industrieabwasserfisch vor, der künstlich so heraufgezüchtet worden ist, daß er freiwillig aufs Land geht, wenn ihm das Wasser infolge der Fabrikabwässer zu säurehaltig wird. Das sagenhafte Krokodil treibt sich diesmal nicht in der Elbe, sondern im Rhein herum. So meldet wenigstens das „Koburger Tageblatt", das es wissen muß. Nicht nur eines, sondern mehrere dieser angenehmen Reptilien sind durch die Unachtsamkeit eines Wärters auf der Reise von Genua nach Berlin in den Fluß gelangt. Um sie unschädlich zu machen, denkt man bereits an die — Entsendung von Torpedobooten.

Mit einer Schreckensnachricht für alle Wagnerverehrer wartet die „Kasseler Allgem. Ztg." auf: das Bayreuther Festspielhaus wird im kommenden Jahr seine Pforten schließen, um vermutlich wenige Monate später als Kino eine fröhliche Auferstehung zu feiern.

Nicht schlecht ist auch die Idee der „Zittauer Morgenzeitung", die die Gründung eines neuen „Verdienstordens für Handel und Wandel" mitteilt, der den damit Beglückten die neuen Besitzsteuern schmackhafter machen soll. Zu diesen Besitzsteuern kann man wohl auch die Frauenhutsteuer rechnen, die die „Zeitzer Neuesten Nachrichten" ihren Lesern auftischen, und die bereits vom Bundesrat angenommen worden sein soll. In Hamm hat, nach dem dortigen „General-Anzeiger", ein Kanzleidiätar — ausgerechnet — ein Verfahren gefunden, um Elektrizität auf Flaschen zu füllen, und in Detmold weiß die „Lippische Tageszeitung" zu melden, daß sich auf dem Markte eine neue Schwefelquelle ergieße.

Zahllos sind natürlich die Scherze, die sich auf rein lokale Verhältnisse der betreffenden Stadt beziehen und daher nur von den Eingeweihten gewürdigt werden können.

S. H.

Der Saatenstand in Preußen Anfang April 1913

ist, wenn 2 gut, 3 mittel bedeutet: Weizen 2,7 (gegen 2,5 im April 1912), Spelz 2,9 (1,9), Roggen 2,7 (2,3), Gerste 2,7 (—), Raps und Rübsamen 2,9 (2,8), Klee 2,6 (3,6), Luzerne 2,6 (2,9), Rieselwiesen 2,6 (2,4), andere Wiesen 2,9 (2,8).

In den Bemerkungen der Statistischen Korrespondenz heißt es: Wirkliche Auswinterungen kamen nur in geringem Umfange vor. Die Durchwinterung der Saaten ist also im großen und ganzen als eine gute zu bezeichnen. Bei anhaltend milder Witterung werden sich voraussichtlich auch die Pflanzen in ungünstigen Lagen bald entwickeln. Ziemlich allgemein wird aber der Stand des Klees, besonders des Rotklees, als weniger gut durchwintert bezeichnet. Mancher Schlag wird sicher umzupflügen sein. Ebenso bei den Oelfrüchten, Winterraps und -Rübsen, die allgemein klein und von kümmerlicher Beschaffenheit sein sollen, so daß anscheinend viel ausgewintert ist. Von einer Entwicklung der Getreidesaaten kann bei den scharfen Nachtfrösten des März bisher kaum die Rede sein; sie sind auch zu wenig bestockt in den Winter gekommen und haben dies jetzt erst nachzuholen. Immerhin aber waren sie größtenteils schon eingegrünt, so daß eine Beurteilung überall erfolgen konnte, die ein ziemlich günstiges Ergebnis zeitigte. Wenn kein Nachwinter kommt, sieht man der Entwicklung der Getreidefrüchte mit den besten Hoffnungen entgegen. Nur die Wiesen zeigen zumeist noch keine Belebung. Mit der Bestellung der Aecker zur Sommerung ist man mit Ausnahme des Nordostens, wo kaum der Anfang gemacht war, überall beschäftigt gewesen, und in den westlichen Landesteilen schon weit vorgeschritten, hier auch schon mit der Einsaat vereinzelt fertig. Ueber Schädlinge liegen nur wenig Angaben vor, nach denen hier und da, aber nicht zahlreich, Mäuse und Hamster auftreten.

Aus Groß-Berlin.

Ein Sittlichkeitsverbrecher in der Maske eines Arztes wird gegenwärtig von den Polizeibehörden gesucht. Auf ein Inserat einer Witwe in Pankow, in dem diese für ihre fünf kleinen Kinder um Schuhe und Kleider gebeten hatte, erschien in der Wohnung der Frau ein elegant gekleideter Mann, der sich als Dr. med. Kollmann aus Berlin vorstellte, und versprach, ihr und den Kindern zu helfen. Nachdem die Frau bereitwilligst Auskunft gegeben hatte, ließ er die fünf Kinder sich entkleiden, um sie einer körperlichen Untersuchung zu unterziehen. Dann erzählte er der Witwe, daß er die Kinder auf eigene Kosten im kommenden Sommer in einem Seebad unterbringen werde, nur müsse er sie erst nochmals genau untersuchen. Zu diesem Zwecke kam er am nächsten Tag wieder und ließ die Kinder sich von neuem entkleiden. Diesmal verlangte er aber, daß die Mutter sich entferne. Als die elfjährige Tochter an die Reihe kam, verübte er an dem wehrlosen Kind ein Verbrechen. Auf die Hilferufe eilte die Witwe in das Zimmer, aber der falsche Arzt gab ihr einen heftigen Stoß und entkam.

Mord und Selbstmordversuch. Eine 25 Jahre alte Dienstmagd Suglowek aus Schlesien ertränkte, da der Vater des Kindes sich von ihr losgesagt hatte, am Sonntag ihr neugeborenes Kind im Waldsee bei Zehlendorf und versuchte sich dann selbst den Tod zu geben, wurde aber durch hinzugekommene Polizeibeamte an der Ausführung ihres Vorhabens gehindert. Sie wurde als Polizeigefangene nach dem Krankenhaus Nowawes gebracht.

Geheimrat Slaby †. Der berühmte Förderer der deutschen Elektrotechnik, besonders der drahtlosen Telegraphie, Geheimer Regierungsrat Dr. Slaby, Professor an der Charlottenburger polytechnischen Hochschule, ist am Sonntag im 65. Lebensjahre an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben.

Tödliche Gasvergiftung. In Schöneberg wurden am Sonntag zwei Verkäuferinnen eines Schlächtermeisters, die gemeinsam mit der Köchin in der Küche (!) schliefen, tot in der mit Gas angefüllten Küche aufgefunden. Die Köchin gab noch schwache Lebenszeichen von sich und wurde nach dem Krankenhause gebracht. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat eins der Mädchen im Schlafe gegen den über ihrem Bette befindlichen Gashahn gestoßen und ihn dadurch geöffnet, so daß sich der kleine Raum rasch mit Leuchtgas füllte. Die polizeilichen Ermittlungen über die Ursache des Unglücks sind noch nicht abgeschlossen.

Aus dem Reiche.

In der Potsdamer Frauenmord-Affäre wurde durch ärztlichen Befund festgestellt, daß der Tod des Fräuleins v. Schönfeld durch Erdrosselung eingetreten ist. Nach den bisherigen Ermittlungen dürfte als Täter der bereits verhaftete Althändler Rudolf Händel aus Potsdam in Betracht kommen. Dieser leugnete bisher entschieden, das Verbrechen begangen zu haben, und verdächtigte stark einen ihm bekannten Uhrmacher Juhls, von dem er in Berlin die beiden in der Wohnung der Ueberfallenen geraubten, bei ihm vorgefundenen Medaillons gekauft haben will. Händels Vorleben gibt allerdings keinen Anlaß dazu, ihm ein so schweres Verbrechen zuzutrauen. Die Recherchen nach dem Juhls haben bisher zu keinem Ergebnis geführt.

Ein Schiffszusammenstoß ereignete sich am Sonnabend auf der Weser in der Nähe der bremischen Häfen. Der Lloydschleppdampfer „Vesta" fuhr, nachdem er einen Schaden am Steuer erlitten hatte, mit voller Kraft gegen den englischen Dampfer „Hansa"; infolge der Kollision platzte auf dem Schlepper das Dampfrohr, wodurch der Maschinist und ein Matrose lebensgefährlich verletzt wurden. Ein Heizer Wegelka wird vermißt.

Folgenschwere Kesselexplosion in Hamburg. In den norddeutschen Kohlen- und Kokswerken am Indiakai zu Hamburg explodierte am Sonnabend ein Kessel. Ein Heizer und ein Arbeiter wurden durch ausströmende Dämpfe so schwer verbrüht, daß sie bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starben. Stücke des geborstenen Kessels hatten das Dach des Kesselhauses durchschlagen und umhergestreute Kohlen einige benachbarte Schuppen in Brand gesetzt.

Ein großer Waldbrand brach bei Zossen, auf dem Truppenübungsplatz Zehrensdorf, dessen Gelände aus Heide besteht, am Sonnabendmittag infolge Unachtsamkeit von Arbeitern beim Abkochen ihres Mittagessens aus. Erst nach langen Anstrengungen konnten die Feuerwehren der ganzen Umgebung, die von Militär aus dem Zossener Truppenlager unterstützt wurden, wegen des starken Windes den Brand überwältigen, dem viele Morgen des Waldbestandes zum Opfer gefallen sind.

Ein flinker Feuermelder. Bei 26 Bränden hatte in Neustadt a. H. (bayr. Rheinpfalz) der als Hornist bei der dortigen Feuerwehr angestellte Zementierer Christmann mit erstaunlicher Promptheit Alarm geblasen. Da er beim letzten Feuer sogar — früher als der Brandausbruch gemeldet war, das Feuerhorn geblasen hatte, wurde er unter dem Verdachte wiederholter Brandstiftung verhaftet. Vor dem Untersuchungsrichter leugnete er jedoch alles. Es hat den Anschein, daß der Mann aus krankhafter Sucht nach Alarmblasen und aus Freude am Brandgetümmel zum Verbrecher geworden ist.

Nach Unterschlagung von 700 000 Mark erschoß sich der Hamburger Rechtsanwalt Dr. Siegfried Lehmann, der sehr luxuriös gelebt hatte und besonders in „Sportkreisen" eine bekannte Persönlichkeit war. Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder in völliger Mittellosigkeit.

Ein Soldat und fünf Kinder ertrunken. Auf der Saale ertranken bei Bernburg am Sonntag infolge Kenterns eines Bootes ein Musketier des hiesigen Infanterie-Regiments und fünf Kinder, drei Mädchen und zwei Knaben im Alter von 13 Jahren. Der Soldat hatte die Kinder auf der Fahrt von Aderstedt nach Gröna auf ihre Bitten an einer Anlegestelle in sein Boot aufgenommen. Auf der Rückfahrt ereignete sich dann das Unglück, wahrscheinlich infolge Wechselns der Plätze. Der Soldat ertrank bei dem Versuche, die Kinder zu retten.

Kurze Inlands-Chronik.

Der Landwirt Schrader in Hemptenrode (Braunschweig) hat am Sonntag aus Eifersucht seinen Vater, der der Schwiegertochter nachstellte, und dann sich selbst erschossen.

In Gnesen wurden durch Kohlengas zwei Bahnarbeiter getötet, während zwei andere lebensgefährlich erkrankt daniederliegen.

Während eines Gottesdienstes in einer Krefelder katholischen Kirche verletzte am Sonntag ein irrsinnig gewordener Mann 30 bis 40 Personen durch Stockhiebe.

Das Tragen ungesicherter Hutnadeln ist vom 20. April ab auch im Regierungsbezirk Danzig unter Geldstrafe von 60 ℳ verboten.

Mit dem Bau einer Riesenbrücke von 700 Meter Länge, die von Witten aus das ganze Ruhrtal überquert, wird demnächst begonnen werden.

Infolge Untreue seiner Frau erschoß in Waltershausen ein Arbeiter Sachse diese, tötete dann drei seiner Kinder und jagte sich schließlich eine Kugel durch den Kopf.

In Barmen sind die Tarifberatungen im Baugewerbe gescheitert; ein allgemeiner Kampf gilt in Barmen und Elberfeld als bevorstehend.

Die Bäckergesellen Münchens sind zur Erkämpfung des 36stündigen Ersatzruhetages an Stelle der Sonntagsruhe am Sonnabend in den Ausstand getreten.

Kurze Auslands-Chronik.

Der Hamburger Viermaster „Mimi" kenterte bei Astoria (Vereinigte Staaten), als er von einem Riff abgeschleppt wurde; die Besatzung von **30 Mann**, einschließlich des Kapitäns Westphal, ist **ertrunken**.

Der Ausstand auf der Werft von Nikolajew (Rußland) ist beendet; die Arbeit ist wieder aufgenommen.

In Nußdorf bei Oberndorf an der Salzach wurden bei heftigem Winde durch eine Feuersbrunst 21 Häuser eingeäschert.

Der ehemalige ungarische Hauptmann Scheele tötete am Sonnabend in Cambridge (England) seine zwei Kinder und sich durch Revolverschüsse.

In Libau (Livland) sank am Sonnabend nachts das russische Unterseeboot „Minoga"; es blieb ungefähr 1½ Stunden unter Wasser, konnte dann aber gehoben und in den Hafen gebracht werden. Die Mannschaft blieb unversehrt.

Aus aller Welt.

Das Salzburger Mordgeheimnis, über das vor einigen Tagen durch das Geständnis eines Sterbenden seit 14 Jahren die ersten Anhaltspunkte zur Ermittlung des Täters gegeben wurden, hat zu umfassenden Erhebungen geführt, bis zu deren Abschluß die Verdächtigten streng überwacht werden. Eine Verhaftung erfolgte, entgegen früheren Nachrichten noch nicht. Die Verdächtigten waren bisher angesehene Leute. Da der Kindesraub in Maria Plein, der Mädchenmord auf dem Salzburger Kommunalfriedhof sowie zwei weitere Racheakte in die gleiche Zeit wie der an dem Direktor Dr. Waldmann begangene Raubmord fallen, wird die Untersuchung auch mit diesen Missetaten in Verbindung gebracht.

Verhaftung zweier Deutschen in London. Unter dem Verdacht, im vergangenen Jahre dem ehemaligen amerikanischen Gesandten in Paris, Dernier, Juwelen im Werte von 1 Million Frank geraubt zu haben, wurden in London zwei Deutsche namens Porter und Steile verhaftet.

Vom nordamerikanischen Ueberschwemmungsgebiet. Das Hochwasser des Ohio wandert stromabwärts in die Umgebung von Cairo (Illinois). Zum Schutze dieser Stadt und anderer Orte ist am Dienstagnachmittag der Damm bei Shawneetow durchstochen worden, um einem Teil des Hochwassers dorthin Abfluß zu verschaffen, wo es am wenigsten Schaden anrichten wird.

Eine Schenkung von 2 400 000 Mark an deutsche Akademien. Die preußische und bayrische Akademie der Wissenschaften erhielten von dem in Brüssel verstorbenen A. Samson Zuwendungen von 2 000 000 bzw. 400 000 *M*. Diese Summe soll bestimmungsgemäß unter anderem für Untersuchungen darüber angewendet werden, wie Ethik, Vorgeschichte, Anthropologie, Ethnologie, Geographie, Geologie und Meteorologie, die Lebensweise, den Charakter und die Moral des Menschen beeinflußt haben.

Schiffskatastrophen im Aermelkanal. Infolge schweren Nordoststurmes wurde am Sonnabend der deutsche Dampfer „Goetz" bei Cardiff (England) auf den Strand geworfen; bei Lands End sank ein Einmaster „Woolwich Infant". Der Bremer Dampfer „Wiegand" war mit einem unbekannten Schiff zusammengestoßen und dabei schwer beschädigt worden; er versuchte bei Zeebrugg an der belgischen Küste auf Strand zu laufen. Die Mannschaft wurde, soweit sie das Schiff verlassen wollte, vom holländischen Dampfer „Prinz Hendrick" gerettet, wobei ein Mann ertrank. Der Kapitän der „Wiegand" und ein Teil der Mannschaft blieben an Bord des Schiffes, das zuletzt in sinkendem Zustande beim Wandelaar-Leuchtschiff, gegenüber dem belgischen Nordseebad Blankenberghe, gesichtet wurde. Von Ostende sind zwei Schlepper zur Hilfeleistung abgegangen. Ob sie den Dampfer werden retten können, erscheint zweifelhaft.

Zur Bergarbeiterbewegung in Spanien. Der Direktor der „Rio Tinto-Minengesellschaft" erklärte sich bereit, alle Ausständigen wiedereinzustellen, weigerte sich jedoch, die Streiktage zu bezahlen; auch der Gouverneur sprach sich auf eine Anfrage hin gegen die Bezahlung aus. Die Ausständigen haben um 24 Stunden Bedenkzeit gebeten.

Neue Greueltaten englischer Wahlweiber. Die Verurteilung ihrer Führerin erbittert die Suffragetten immer mehr, statt sie endlich einmal zur Vernunft zu bringen; denn es vergeht seitdem kein Tag und keine Nacht, ohne daß diese Weiber die gefährlichsten Attentate verüben. So steckten sie Sonnabend nacht die große Tribüne des Rennplatzes in Ayr (Schottland) in Brand, die vollständig zerstört wurde. Der Schaden beläuft sich auf 3000 Pfund Sterling. Auch die Tribüne der Rennbahn in Kelso (Schottland) versuchten diese Hyänen durch Feuer zu zerstören. In Glasgow wurden von ihnen die Fenster der Arbeiterbörse eingeschlagen, in Lantarnam (Monmouthshire) sind die Telephondrähte zerschnitten worden, in Liverpool wurden die Straßenbriefkästen attackiert und in Newcastle wurden die Blumenbeete im Armstrongpark zerstört. Daß solches Treiben die Bevölkerung immer mehr beunruhigt und erregt, ist klar. Die Erbitterung zeigte sich wieder deutlich am Sonntag in London, wo ein Versuch der Suffragetten, im Hyde Park eine öffentliche Propagandaversammlung abzuhalten, gänzlich mißglückte. Etwa 15 000 Menschen hatten sich um die Plattform eingefunden, darunter allerdings viel radaulustige Jugend, die die Suffragetten überhaupt nicht zu Worte kommen ließ. Mit zahllosen Knarren und anderen unmusikalischen Instrumenten wurden die Suffragetten übertönt. Man bewarf sie auch mit Rasenstücken, leeren Portemonnaies und sonstigen Wurfgeschossen, bis die Polizei eingriff und die Menge zerstreute; in Wimbledon spielten sich ähnliche Szenen ab.

Bei einem Großfeuer in der Gratweiner Papierfabrik (Steiermark) wurden zwei Papiermagazine vernichtet; der Schaden beträgt eine halbe Million Kronen (425 000 *M*)..

Eine an der Furkabahn bei Gletsch (Schweiz) niedergegangene Lawine verschüttete fünf Arbeiter; drei von ihnen wurden tot, zwei schwer verletzt aufgefunden.

Maskierte Räuber drangen am Freitag in das Mönchskloster Bekszad (Ungarn) ein, wurden aber von den Mönchen mit Revolverschüssen empfangen und ergriffen schleunigst die Flucht.

Anläßlich eines Großfeuers in Brüssel wurden sieben Arbeiterinnen einer benachbarten Fabrik unter einer einstürzenden Mauer begraben; drei von ihnen fanden den Tod, die anderen vier wurden schwer verletzt.

Vermischtes.

Der milde Winter. Der ungewöhnlich milde Winter, der jetzt zu Ende gegangen ist, macht alle Prophezeiungen zuschanden, die uns im vorigen Herbst für die kommenden Monate beständigen Frost und strenge Kälte in Aussicht stellten. Allerdings liegt die Befürchtung nahe, daß, wie dies häufig zu beobachten war, die Folgen des milden Winters für die Natur wenig günstig sein werden. Während sich der Städter an den warmen Frühlingslüften und an den frühen Sprossen an Sträuchern und Bäumen erfreut, beobachtet der Landwirt mit Mißtrauen und Sorge das frühzeitige Wiedererwachen der Natur, das eine wenig gute Ernte zu prophezeien scheint. Ueber die Ursachen, die für die Veränderungen der Temperatur maßgebend sind, ist man heute noch ebenso im unklaren, wie je. Wären nur die Veränderungen der Sonnenstellung für die Temperatur auf der Erde maßgebend, so müßte jeder Tag des Jahres dem entsprechenden Tag des Vorjahres an Wärme gleichen. Natürlich ist dies nicht der Fall, Winde, Wolken, Regen und atmosphärischer Druck wirken zusammen, um das Thermometer in beständiger Bewegung zu halten. Manche Forscher sind sogar so weit gegangen, die Temperaturveränderungen mit der Wiederkehr der Sonnenflecken in Verbindung zu bringen, ein wirklich zuverlässiger Zusammenhang hat sich bis jetzt jedoch nicht konstatieren lassen. In jedem Falle wird man recht haben, wenn man den eben zu Ende gehenden Winter als eine Ausnahme bezeichnet. Abgesehen von einer kurzen Kälteperiode um den 11. und 12. Januar herum, erreichte dieser Monat eine durchschnittliche Temperatur von 4,1 Grad im Schatten, d. h. 2,7 Grad über den normalen Durchschnitt. Im Februar herrschte eine ungewöhnliche Temperatur. Die ersten zehn Tage wiesen einen Durchschnitt von 6,4 gegen einen normalen Durchschnitt von 2,8 Grad und gegen einen Durchschnitt im Februar 1912 von 1,7 Grad auf. Das Minimum ist nicht unter Null gesunken. Am Fastnachtsdienstag, am 4. Februar, erreichte die höchste und die niedrigste Temperatur 9,8 und 7,8 Grad, während das Thermometer an dem gleichen Tage 1912 2,9 und 13,8 unter Null aufwies. Am 11. Februar stieg das Thermometer in der Sonne bis auf etwa 14 Grad, das heißt etwas mehr als der Durchschnitt der Temperatur im Monat Mai. In der zweiten Hälfte des Februar traten allerdings einige Kälterückfälle auf. Innerhalb der Reihe von milden Wintern, die seit dem Beginn des neuen Jahrhunderts zu beobachten waren, gehörte der letzte Winter jedenfalls zu den wärmsten und mildesten. Die Erklärung des Phänomens wird man den Meteorologen überlassen müssen, für deren Prophezeiungen allerdings das Wort gilt, daß die Wissenschaft niemals ihrer selbst sicher sei, und daß sie gerade deshalb beständige Fortschritte mache.

Schmuggelerpech. In dem am Luganer See gelegenen italienischen Hafenorte Porlezza spielte sich jüngst ein lustiges Schmugglergeschichtchen ab. Da die Uhren in der Schweiz viel billiger als in Italien sind, kaufte sich eine elegante Dame auf Schweizer Boden ein ebenso elegantes Weckerührchen, das sie behutsam unter ihren Röcken versteckte, um es nicht verzollen zu müssen. Der Schmuggel wäre der Dame sicherlich gelungen, hätte ihr nicht ein fatales Mißgeschick bös mitgespielt. Gerade in dem Moment nämlich, als sie die Zöllner passierte und erklärt hatte, daß sie nichts zu verzollen habe, fing das Weckerchen unter ihren Röcken zu klingeln an und „weckte" die Zöllner. Wohl oder übel mußte die vor Schreck ganz verwirrte Italienerin sich nicht nur zu einer nicht unbedeutenden Strafe herbeilassen, sondern sie wurde obendrein noch bis auf die Haut untersucht, allerdings ohne weiteren Erfolg.

Von der Leipziger Budenstadt. Nachdem der eigentliche Geschäftsverkehr der Leipziger Messe nunmehr so gut wie abgewickelt ist, tritt der „Budenzauber" vor dem Frankfurter Tor in seine Rechte. Es ist eine richtige kleine Vergnügungsstadt, die sich da draußen aufgetan hat, in der jedermann nach seiner Fasson selig werden kann. Ein gut Stück Kleinstadtleben, entwickelt sich inmitten der Handelsmetropole, durchwürzt vom Duft des Bliemchenkaffees, der Kartoffelpuffer und anderer schöner Dinge. Wenn es zunächst die großen „Attraktionen" sind, mit ihren elektrischen Glühlampen und den Riesenorchestrions, die man bestaunt, in die man, nach dem Ausrufer „hineingetreten sein muß", so sind anderseits doch auch noch die alten Inventarstücke vorhanden, die man in seliger Jugendzeit bewunderte: die Dame ohne Unterleib, die Seejungfrau, die sich als harmlose Seerobbe entpuppt, der wilde Menschenfresser aus der Ackerstraße in Berlin und die blutdürstigen Aschantineger, die abends friedlich Bier trinken und ihren Skat kloppen. In den zahllosen Restaurants haben sich die Heben aller Nationen ein Rendezvous gegeben, und eine angeregte Unterhaltung in bayrisch-sächsisch-wienerisch-schlesisch-berlinischem Dialekt durchdringt die Räume. Alle Raubtiere der Welt sind zu sehen, vom dressierten Floh bis zum selbstmordsüchtigen Berberlöwen. Wer alle Herrlichkeiten und Scheußlichkeiten der Budenstadt genießen will, der tut gut, vorher seine Brust, nach dem alten Horaz, mit dreifachem Erz zu panzern.

Etwas vom Marschall Vorwärts. Ins Hauptquartier nach Dresden war im April 1813 ein junger Mann zu Blücher gekommen, um sich bei ihm für die erwirkte Druckerlaubnis einer Sammlung von Kriegsliedern zu bedanken. Als der Zivilist dem greisen Kriegshelden vorgestellt worden war und ihm der Zweck seines Kommens auseinandergesetzt hatte, legte dieser ihm freundlich lächelnd die Hand auf die Schulter und sagte: „Man immer munter drauflos gesungen! Das bringt etwas Feuer unter die Leute! Jetzt muß ein jeder singen, wie ihm ums Herz ist: der eine mit dem Schnabel, der andere mit dem Sabel."

Aus dem Gerichtssaal.

Elsässische Hetzer unter Anklage gestellt. Wie aus Straßburg gemeldet wird, hat die Staatsanwaltschaft gegen den vielgenannten Karikaturisten Waltz sowie gegen das Organ des Abgeordneten Wetterlé „Le Nouvelliste" und gegen den „Elsässer Courier" in Colmar die öffentliche Anklage wegen Beleidigung des Landsturmes erhoben. Die Angeklagten hatten u. a. die nach 1870 im Elsaß eingewanderten Deutschen als „Nachkömmlinge unverschämter Hungerleider" bezeichnet.

Vier Monate Gefängnis wegen Mißhandlung Eingeborener. Das Obergericht in Windhuk (Südwestafrika) hat den Farmer Cramer wegen Mißhandlung Eingeborener zu vier Monaten Gefängnis und 2700 *M* Geldstrafe verurteilt.

Kolbe legt Revision ein. Zu dem Dabendorfer Mordprozeß wird gemeldet, daß der wegen Ermordung des Sekretärs Behm zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Brunnenbauer Kolbe beim Reichsgericht Revision eingelegt hat. Die Frau Behm, welche wegen Begünstigung nach der Tat zu einem Jahre Gefängnis verurteilt wurde, hat ihre Strafe bereits angetreten.

Ein Schutzmann unter der Anklage des Gattenmordes. Vor dem Schwurgericht in Göttingen begann am Montag der Prozeß gegen den Polizeisergeanten Romahn aus Hannoversch-Münden, der beschuldigt wird, anfangs Januar d. J. seine Frau in den dortigen Winterhafen gestoßen zu haben, um sich ihrer zu entledigen und möglicherweise eine neue Ehe einzugehen.

Ein dreizehnjähriger Knabe wegen Giftmordversuchs verurteilt. Die Zweite Strafkammer des Bautzener Landgerichts verurteilte den dreizehnjährigen Albin Max Waurick wegen Unterschlagung und versuchten Mordes zu einem Jahr drei Monaten und drei Tagen Gefängnis. Waurick war Laufbursche in der Plättanstalt „Edelweiß" auf dem Fleischmarkt, hatte geringfügige, bei den Kunden vereinnahmte Geldbeträge unterschlagen und am 26. Februar d. J. die Plättereiinhaberin Pauline Schuster mit Essigsäure zu vergiften versucht, um die Entdeckung seiner Unterschlagungen zu vereiteln.

Im Stallmann-Prozeß wurde am Dienstag in der Beweisaufnahme fortgefahren. Rittergutsbesitzer Freiherr v. Fürstenberg, der sich dem Kriminalkommissar v. Manteuffel als Zeuge zur Verfügung stellte, nachdem er gehört hatte, daß deutsche Offiziere durch Niemela, Pauli, Kramer und andere Falschspieler geschädigt worden seien, lernte den Angeklagten Kramer in Rom kennen; beide machten dann eine Fahrt nach Florenz. Im letzten Augenblick, als der Zug schon abging, stürzte ein Herr ins Abteil, der sich als Kunsthändler Maringer vorstellte. Einige Tage später machten die drei neuen Bekannten ein Spiel, bei dem der Zeuge 15 000 *M* verlor, die Maringer einstweilen zahlte. Am nächsten Morgen kam Maringer zu dem Zeugen und legte ihm einen Wechsel über eine entsprechende Summe vor. Dem Zeugen ist während des Spiels übel geworden, einer seiner Bekannten habe ihm angedeutet, daß man ihm wahrscheinlich etwas ins Getränk geschüttet habe. Der folgende Zeuge, ein junger Offizier aus einem thüringischen Infanterieregiment, ist ebenfalls in die Gesellschaft der Spieler geraten, die ihm 9950 *M* abnahmen. Der Offizier gab darüber einen Wechsel, den er aber nicht einlöste, da er inzwischen beschlagnahmt worden war. Auch er will nach dem Genuß von Wein starke Uebelkeit verspürt haben. Zeuge Seyrl erzählt, wo er von Kramer und einem Fräulein Moll gerupft wurde, die sich als Frau des Herrn Kramer ausgab. Der Direktor der Flugverkehrsgesellschaft Johannisthal Schneider hat in Paris von anderer Seite gehört, daß sich die französischen Offiziere geweigert hätten, mit Niemela zu verkehren. Der Angeklagte Niemela bestreitet das entschieden; er habe mit den Offizieren sogar sehr freundschaftlich verkehrt. Der Zeuge Kaufmann Herkner, der früher in Südafrika Goldminen besaß, bestätigt, daß Stallmann an einer Mine mit etwa 100 000 *M* beteiligt war. Zeugin Witwe Müller, eine Verwandte Stallmanns, bekundet, daß Stallmann ihre Familie mit 60 000 *M* unterstützt habe. Stallmann habe nur einen sehr geringen Teil des Geldes wiedererhalten. Es wird hierauf in die Verlesung der 110 Seiten langen Urteilsbegründung im ersten Prozeß Wolff-Metternich-Bujes eingetreten und sodann die Verhandlung auf Mittwochvormittag 10 Uhr vertagt.

Dreimal desertiert. Der Musketier Wilhelm Wetterling von der 12. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 93 in Dessau wurde wegen Fahnenflucht in wiederholtem Rückfall, Preisgabe von Dienstgegenständen und intellektueller Urkundenfälschung vom Kriegsgericht in Halle zu fünf Jahren und einem Monat Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und zur Entfernung aus dem Heere verurteilt. Wetterling hat schon dreimal versucht, sich dem Militärdienst durch die Flucht zu entziehen.

Ein Lehrling wegen Mordversuchs angeklagt. Der 17jährige Bäckerlehrling Paul Clemens Garbe aus Dresden, der den Bäckergesellen Vogel aus der Bäckerherberge in Leipzig nach dem Walde von Dahlen lockte, und dort einen Mordversuch auf ihn machte, indem er zwei Schüsse auf ihn abgab, wovon der eine den Gesellen in die Schläfe traf, wurde von der Strafkammer zu Leipzig zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Garbe gab zu, die Tat verübt zu haben, um sich in den Besitz der Legitimationspapiere Vogels zu setzen.

Die neue bulgarisch-türkische Grenze.

Unsere Kartenskizze gibt Aufschluß über die Neugestaltung der bulgarisch-türkischen Grenze nach dem Vorschlag der Großmächte. Als Grenze wurde bekanntlich eine Linie angenommen, die in gerader Linie Enos und Midia verbindet.



Der letzte bulgarisch-türkische Grenzvorschlag der Großmächte.

Der neueste deutsche Großschiffahrtsweg.

Beifolgend geben wir unseren Lesern eine Karte des jüngst probeweise dem Verkehr übergebenen Großschiffahrtskanals Berlin—Stettin, der Mitte Mai definitiv eröffnet werden wird.



Karte des Großschiffahrtskanales Stettin-Berlin.

„... Kathreiners Malzkaffee ist vorzüglich und darf in meinem Haushalt niemals fehlen."

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

DORTMUND

Balkenstr. 36–38
Nikolaistrasse 5
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Co.

empfehlen gute Waren zu billigsten Preisen.

DORTMUND

vom Markt aus (Balkenstraße) in 2 Minuten, von der Betenstraße (Stadthaus) in ½ Minute zu erreichen.

Abteilung:

Uhren, Goldwaren, Silber-, Alfenide- und Nickelwaren, Geschenk-Artikel etc. etc.

Taschen-Uhren

in Gold und Silber sind weit über 1000 Stück am Lager. Für die Güte u. den genauen Gang der Uhren wird schriftlich gebürgt.

Uhrketten

kaufen Sie sehr billig und finden Sie darin eine unübertroffene Auswahl.

Die Preise für Haus-Uhren, Regulateur-Uhren, Freischwinger u. Weck-Uhren sind trotz dem Aufschlag der Fabriken gleich billig geblieben.

Goldwaren

Trauringe, Damenringe, Siegelringe (Lager ca. 2000 St.), Broschen, Ohr-Gehänge, Kolliers, Kreuze, Halsketten, Medaillons, Anhänger, Armbänder, Manschettenknöpfe, Vorstecknadeln, Granat- und Korallwaren in sehr grosser Auswahl etc.

Brillanten, Damen und Herrenringe mit Brillantsteinen, Brillant-Broschen und Ohr-Gehänge, Armbänder, Nadeln und Knöpfe mit Brillanten.

Geschenke zu Hochzeiten, Verlobungen, Geburts- u. Namenstagen, Jubiläums- und sonstigen Gelegenheiten, in Silber, versilberten Bronce- und Nickelwaren.

Bestecke in echtem Silber, Alfenide, Alpakka etc. etc.

Abteilung:

Manufakturwaren, Kleiderstoffe, Buxkins, Leinen, Gebild etc. etc.

Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Portierenstoffe, Tischdecken.

Betten, Federn, Daunen, Bettwaren, Polsterwaren, Möbel, Spiegel, Bilder.

Durch die grossen Vorteile, die unserer Kundschaft geboten werden, hat sich der Verkauf in **Betten und Federn** in jedem Jahre bedeutend gesteigert und ist der Einkauf dieser Artikel in unserm Geschäft sehr zu empfehlen.

Lederwaren, Koffer, Reisekörbe, Reiseeffekten in jeder Art zu billigen Preisen.

Nähmaschinen führen wir nur die besten Fabrikate von den ersten deutschen Firmen.

Fahrräder von Gebrüder Kayser in Kaiserslautern.

Express-Fahrräder u. a. Fabrikate sehr billig.

Abteilung:

Herren- und Knaben-Kleidung

Diese Abteilung ist für sich ein grosses Spezialgeschäft, welches mit jedem grössern Geschäft der Branche konkurriert und dem Kunden nur Vorteile bietet.

Herren-Anzüge sind in riesiger Auswahl am Lager.

Schwarze Anzüge, Rock- u. Joppen-Anzüge, Smoking- u. Frack-Anzüge in allen Preislagen

Paletots, Wetterkragen, Regenmäntel, Oelmäntel und Kragen, Mäntel und Kragen für Fuhrleute und Kutscher.

Joppen in jeder Passform, Tuchjoppen, Lodenjoppen, Jagdjoppen in allen billigen, mittleren u. teuren Qualität.

Hosen. Das Hosenlager übertrifft alles bisher Gebotene. Durch Massen-Einkauf sind wir in der Lage, Hosen enorm billig zu offerieren.

Knaben- und Kinder-Anzüge in jeder Art und Preislage.

Arbeiter-Garderobe, Berufskleidung Schuhe, Hüte, Wäsche, Krawatten Schirme etc.

Bekanntmachung

betreff. Sonntagsruhe im Barbier- und Friseurgewerbe.

Auf Antrag der beteiligten Gewerbetreibenden werden die Bestimmungen meiner Bekanntmachung vom 13. Nov. 1911 (I. 20 Nr 1423, Amtsblatt S. 1012) Absatz 1 bis 3 durch folgende Bestimmungen ersetzt mit Gültigkeit vom 17. März dieses Jahres an:

e) im Regierungsbezirk Arnsberg — mit Ausnahme des Kreises Wittgenstein, in dem es bei den bisherigen Bestimmungen bleibt — ist die Beschäftigung von Arbeitern im Barbier- und Friseurgewerbe an allen Sonn- und Festtagen — mit Ausnahme des zweiten Oster-, Pfingst- u. Weihnachtstages, an welchen auch eine Beschäftigung außerhalb der Barbierstuben nicht erlaubt ist — gestattet, und zwar:

1. im Landkreis Schwelm bis 12 Uhr mittags,
2. im Stadt- und Landkreis Bochum, Stadt- und Landkreis Hagen, den Landkreisen Dortmund und Hörde bis 1 Uhr mittags,
3. in den übrigen Stadt- und Landkreisen bis 2 Uhr mittags, mit der Maßgabe, daß in den letzten beiden Fällen die Gemeindebehörden ermächtigt werden, auf den Antrag der Vertretungen des Barbier- und Friseurgewerbes (Innungen usw.) die Beschäftigungszeit auch auf 12 oder 1 Uhr einzuschränken.

In gleicher Weise kann in diesen 3 Fällen auch bestimmt werden, daß eine Beschäftigung nicht vor 7 Uhr morgens stattfinden darf, ebenso, daß an den zweiten Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertagen Arbeiterinnen (Friseusen) zur Bedienung ihrer regelmäßigen Kundschaft außerhalb der Betriebsstunden bis zu drei Stunden am Vormittag beschäftigt werden dürfen, jedoch nicht über 11 Uhr hinaus. Die übrigen Bestimmungen der eingangs bezeichneten Bekanntmachung bleiben auch weiter in Kraft.

Arnsberg, den 13. März 1913.

I. 19 Nr. 1170. Der Regierungs-Präsident.
In Vertr.: gez. Pfeffer.

Veröffentlicht.

Kamen, den 29. März 1913.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt S. 519) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

1. Sämtliches Rindvieh, das aus Bayern, mit Ausnahme der Pfalz, in den hiesigen Bezirk eingeführt wird, ist, wenn es mit der Eisenbahn oder zu Schiff eingeführt wird, bei der Entladung, wenn es auf Landweg eingeführt wird, bei der Einfuhr an der Stelle, wo das Vieh zuerst aufgestellt wird, einer amtstierärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Der Besitzer oder Führer des Viehtransportes hat von dem Eintreffen des untersuchungspflichtigen Viehs dem Kreistierarzt Anzeige zu erstatten und darf das Vieh nicht eher von der Entladungsstelle oder von dem bestimmten Untersuchungsamt — Aufstellungsort, Stall — entfernen, bis die Untersuchung stattgefunden hat.

2. Rindvieh, das aus dem unter Nr. 1 erwähnten Landesteile eingeführt wird, ist am Bestimmungsort in abgesonderten Stallräumen unterzubringen und für die Dauer von 8 Tagen der polizeilichen Beobachtung zu unterwerfen. Ist eine Unterbringung des Viehs in gesonderten Stallräumen nicht möglich, so ist die polizeiliche Beobachtung auf das gesamte, in den Ställen untergebrachte Klauenvieh auszudehnen.

3. Ein Wechsel des Standorts des unter polizeiliche Beobachtung gestellten Viehs ist verboten. Weitere Verkehrs- und Nutzungsbeschränkungen sind nicht erforderlich. Die Ausfuhr des Viehs zur Abschlachtung ist während der Beobachtungsfrist unter den für die Ausfuhr von Vieh aus Beobachtungsgebieten geltenden Bedingungen mit polizeilicher Genehmigung gestattet.

4. Nach Ablauf der achttägigen Frist ist das der Beobachtung unterliegende Vieh amtstierärztlich zu untersuchen. Wenn die Untersuchung die Unverdächtigkeit der Tiere ergibt, ist die Beobachtung aufzuheben.

5. Für das aus dem oben genannten Landesteile zum Zwecke sofortiger Abschlachtung in öffentliche Schlachthäuser eingeführte oder auf Schlachtviehmärkte aufgetriebene Rindvieh greifen die Vorschriften über die abgesonderte Aufstellung und die polizeiliche Beobachtung (vergl. Nr. 2) nicht Platz. Das auf Schlachtviehmärkte aufgetriebene Rindvieh darf jedoch von den Schlachtviehmärkten nur zur Schlachtung oder zum Auftrieb auf andere Schlachtviehmärkte abgetrieben werden.

6. Die Kosten der amtstierärztlichen Verrichtungen regeln sich nach §§ 24 und 25 des Preußischen Ausführungsgesetzes zum Viehseuchengesetze vom 25. Juli 1911 (G. S. S. 149 ff.)

7. Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung im hiesigen Regierungs-Amtsblatte in Kraft, ihre Aufhebung erfolgt, sobald die zur Zeit bestehende Seuchengefahr beseitigt ist.

Zuwiderhandlungen werden, sofern nicht nach den strafgesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, nach §§ 74 u. 76 des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft.

Arnsberg, den 9. März 1913.

I. 14 Nr. 206. Der Regierungs-Präsident.
In Vertr.: gez. Pfeffer.

Veröffentlicht.

Kamen, den 1. April 1913.

Die Polizeiverwaltung: von Basse.

Städt. Volksbibliothek.
Am Kirchplatz. Benutzung frei.
Geöffnet:
Sonntags von 11½–12½ Uhr
Montags, Mittwochs, Freitags von 6–7 Uhr abends.
Der Bibliothekar.

3 anständige Leute erhalten
Kost und Logis.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Postkarten-Alben
empfiehlt
W. Felting, Kamen, Markt.



braucht nicht auszufallen, meine Herren, wenn Sie sich angewöhnen, **Wybert-Tabletten** bei sich zu führen und bei belegter Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. „Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar und frisch zu machen." Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichten **Wybert-Tabletten**, die in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel kosten.
Niederlage in **Kamen:**
Adler-Apotheke, Königstraße 1.

Unreiner Teint,
Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. **Zucker's Patent-Medizinal-Seife**, à St. 50 Pfg. (15% Fett) und 1,50 Mk. (35% ig, stärkste Form) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 75 Pf. u. 2 M.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In **Kamen: H. Jacobi, C. Müller** und **H. P. Thiel**, Drogerien, in **Bergkamen: H. Jacobi.**

Scheuere mit **Henkel's Bleich-Soda.**

Achtung! Radfahrer!
20 Mark
kostet bei mir
1 Fahrrad
gründlich instandsetzen, prima vernickeln u. emaillieren einschließlich neuer Speichen, Schutzbleche und Griffe
Ferner mache ich auf mein großes Lager erstklassiger
Fahrräder u. Zubehörteile
aufmerksam. — Sämtliche **Reparaturen** werden prompt und sachgemäß in eig. Werkstätt ausgeführt.
Albert Karrenberg,
Weststraße 75.

Flechten
näss. u. trock. Schuppenflechte Bartflechte, skroph. Ekzema,
offene Füße
Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.
Rino-Salbe
Frei von schädlich. Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co. Weinböhla-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.

Wurmol!
Sicherwirkendes, wohlschmeckendes Wurmmittel à 30 Pfg. Bei:
Carl Müller jun., Inh. Aug. Besse, Löwen-Drogerie.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. Mai zu vermieten.
Heerenerstr. 43.